

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
 2. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
 Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
 außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
 mit einer täglichen



7 Ausgaben
 Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
 Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
 Fernsprecher-Sammel-Nr. 80031.
 Bezugspreis: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabezeit von 3 Wochen 84 Mfr., für einen Monat 168 M., einschließlich Transport. Durch die Post bezogen DMK. 1.20, zugewandt 84 Mfr. Beiliegend Einzelnummern 10 Mfr. — Zusagnungsbedingungen nehmen nur bei der Verlagshausverwaltung, die Tages- und alle Wochenblätter. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Abholung des Bezugspreises.

Wagegrößen: Ein Millimeter Höhe der 23 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 7 Mfr., der 26 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Mfr., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachdruckliche B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 9 1/2 Uhr vormittags. Nachherige Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckmaschinen: Tagblatt Wiesbaden.

Postkontos: Frankfurt a. M. Nr. 246.

Nr. 353.

Montag, 28. Dezember 1936.

84. Jahrgang.

Generaloberst von Seedt †

Der Schöpfer der Reichswehr, der Grundlage des heutigen Volksheeres.

Am Sonntagnachmittag verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst Hans v. Seedt.

Generaloberst v. Seedt wird in der Geschichte als der Schöpfer der Reichswehr fortleben. Seine Verdienste um den Aufbau des Verfallenen Diktats Deutschland aufzuweckenden 100 000-Mann-Heeres sind noch unläuglich, als er am 22. April 1936



(Wagenborg-Archiv.)

seinen 70. Geburtstag feierte, vom Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, anerkannt worden mit den Worten: „Wir Soldaten wissen um Ihre Verdienste. Die Geschichte hat sie aufgeschrieben. Was wir heute bauen, ruht auf den Säulen, die Sie als Chef der Heeresleitung errichteten.“ Der Führer aber ernannte damals General v. Seedt in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste um den Aufbau des Volksheeres, „mit der die Grundlage zum heutigen Volksheer geschaffen wurde“, zum Chef des Infanterie-Regiments 67. Als Seedt etwas später das Regiment dem Oberbefehlshaber des Heeres vorführte, konnte er darauf verweisen, daß sich in den 50 Jahren seines Soldatenaleins viel geändert habe, daß eines aber geblieben sei: der deutsche

Soldat. „Auf drei Säulen ruht die deutsche Wehrmacht: auf der Pflicht, der Ehre und der Kameradschaft.“ Diese Worte kennzeichnen Seedt, der hinzufügte: „Mit diesen dreien bin ich alt geworden.“ Seedt, von dem Ludendorff in seinen Kriegserinnerungen sagt, daß er „durch seine Geistesstärke und klare Gemessenheit eine der am stärksten hervortretenden Erscheinungen des Krieges“ war, wurde während des Weltkrieges als hervorragender Generalführer immer dorthin gestellt, wo die Not am größten war. Kein Kriegsschauplatz, auf dem er nicht entscheidend geführt hätte. Die Kämpfe bei Soisson zu Beginn des Jahres 1915, die Feldzüge in Galizien und Rußland als Stabschef der Armee Maletens, die Durchbruchschlacht bei Gorlice, der Vormarsch nach Serbien sah ihn bei deutschen Formationen. Dann ging er zu den Österreichern als Chef des Stabes der Heeresgruppe des Erzherzogs Thronfolger, des nachmaligen Kaisers Karl, und zum Schluss des Krieges war er Generalführer der türkischen Armee.

Nach dem Kriege war Seedt vor die Neienausgabe gestellt, aus dem Chaos des aufgelösten Kriegsheeres eine neue Wehrmacht zu schaffen. Wenn Deutschlands einstige Gegner gehofft hatten, durch die Bestimmungen des Versailler Diktats die deutsche Reichswehr zu einem für die Landesverteidigung unbrauchbaren Instrument gemacht zu haben, so war es Seedts Verdienst, daß diese Rechnung nicht aufging. Er suchte durch die Güte der Leistung des einzelnen Mannes das wettzumachen, was dem Heer zahlenmäßig gebrach. Er gab dem Heer einen eigenen Ehrbegriff, der dem des Weimarer Staates durchaus fremd war. So schuf er die Grundlag, auf der später das nationalsozialistische Deutschland weiterbauen konnte, als der Führer dem Reich die Wehrmacht wiedergab. Aus dieser Erkenntnis heraus sind General v. Seedt nicht nur zu seinem 70. Geburtstag, wie schon gesagt, Ehrungen zuteil ge-

worden. Er nahm am 8. November mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherrn von Frick, die Vereidigung der Neutrinen des Infanterie-Regiments 67 in Spandau entgegen, zu dem auch die Traditionstruppe des Grenadier-Alexander-Regiments gehörte, aus dem Seedt hervorging. Als Schöpfer der Reichswehr und als Bewahrer deutschen Wehrgeistes und deutscher Wehrkraft wird Seedts Namen und Seedts Wirken unvergessen bleiben.

Beileidstelegramm des Führers.

Verstetagsaden, 27. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Generalobersten von Seedt folgendes Telegramm gerichtet: „Im Erstellen bitte ich anlässlich des schweren Verlustes, der Sie und das ganze deutsche Volk betroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegenzunehmen zu wollen. Der Generaloberst von Seedt wird in unserer Geschichte als großer Soldat weiterleben.“

Würdigung in der Pariser Presse.

Paris, 28. Dez. (Funkmeldung.) Die Pariser Presse ergänzt die Nachricht vom Ableben Seedts durch ausführliche Lebensbeschreibung. Das „Journal“ erklärt, General von Seedt's Aufgabe sei dadurch erleichtert worden, daß sich die Verfasser der Friedensverträge nichts Besseres ausgedacht hätten, als Deutschland die Militärpflicht zu verbieten, und ihm die Bildung eines Berufsheeres aufzuzwingen. Die Organisierung der Reichswehr sei das Meisterwerk Seedts gewesen. Er sei der große Künstler der militärischen Wiederherstellung Deutschlands.

Das Echo in England.

London, 28. Dez. (Funkmeldung.) Alle Blätter bringen zum Ableben des Generals von Seedt ausführliche Berichte und geben Lebensbeschreibungen des verdienten deutschen Offiziers. Allgemein werden Seedts Verdienste um den Aufbau der Reichswehr und seine militärischen Fähigkeiten hervorgehoben.

Kurzfristige Lügen-Manöver.

Ein höswilliger Versuch, Unruhe und Unsicherheit in das politische Leben Europas zu tragen.

„Besprechungen“ in Berchtesgaden.

Berlin, 28. Dez. (Funkmeldung.) Unter der Überschrift „Besprechung“ in Berchtesgaden, „Eine Tatarenmeldung und ihre Hintergründe“ schreibt das „12-Uhr-Blatt“ am Montag u. a.:

Die Korrespondenten zahlreicher französischer und englischer Blätter erhielten von ihren Schriftleitungen Telegramme, in denen sie aufgefordert wurden, unverzüglich nach Berchtesgaden zu reisen. Der Führer halte dort, so versicherte man, wichtige Be-

sprechungen ab. Man wußte von London und Paris den überlieferten Berliner Korrespondenten sogar noch mehr zu melden: daß nämlich Ministerpräsident Göring, Reichsaußenminister v. Neurath, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Frick, Generaladmiral Raeder und Reichsbankpräsident Dr. Schacht an diesen Besprechungen teilnehmen. Die Wichtigkeit der Beratungen ginge daraus eindeutig hervor.

Bevor wir auf diese Tatarenmeldung eingehen, sei uns eine Feststellung erlaubt. In Deutschland herrscht augenblicklich völlige politische Ruhe. Die



Des Führers Weihnachtsfest.

Die Mittagsstunden des 24. Dezember verlebte der Führer wieder inmitten seiner alten Münchener Garde. — Unser Bild zeigt Adolf Hitler bei der Ankunft im Löwenbräukeller.



Hermann Göring beschenkte 500 Kinder.

Wie in den Vorjahren, so beschenkte auch diesmal wieder Hermann Göring 500 Kindern von Erwerbslosen, von bedürftigen Eltern und aus kinderreichen Familien der Reichshauptstadt. — Hermann Göring und der Weihnachtsmann inmitten der strahlenden Kinderschar. (Scherts Bilderdienst, K.)

Die Weihnachtsbotschaft an alle Deutschen.

Rundfunkansprache des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 24. Dez. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach am Heiligabend um 21 Uhr im Rundfunk zu den deutschen Volksgenossen im Ausland und in der Heimat. Rudolf Heß führte aus:

Zum vierten Male dringt am Heiligen Abend des Weihnachtsfestes eine deutsche Stimme durch den Äther und sucht die Deutschen überall auf der Welt. Größer und größer ist die Zahl ihrer dringenden, die diese Stimme hören. Und es ist ein so beglückendes Gefühl zu wissen, daß Millionen Menschen gleichen Blutes und gleicher Art am schönsten und innigsten ihrer Besten dieser Stimme lauschen.

Wir wissen hier zu Hause, daß ihr alle, wo immer ihr heute sein mögt, ob Glücklich oder Not bei euch sind, ob euch das Heiland zur zweiten Heimat wurde, ob Segen eure Arbeit schenkte, ob ihr schwer um eure Existenz kämpft, ob ihr zu stehen auf die Frucht eures Schaffens hoffen könnt oder ob euer Schicksal hart ist — wir wissen, daß es kaum einen deutschen Menschen gibt, der sich nicht besonders und gerade heute nach seinem Deutschland sehnt.

Vor euch und vor aller Welt kann die Heimat mit wirtschaftlicher Berechtigung liegen, daß dieses Heß als Führer und materiellen Genusses nicht in überhöhter Selbstzufriedenheit oder in lärmendem Trubel begeben wir am Ende des vierten Jahres der nationalsozialistischen Herrschaft die Weihnachtsfeier, sondern in stiller Freude, in bewusster Selbstbegehung und doch als Volk wieder reicher und froher als in früheren Jahren.

Wir haben unter Können und unsere Kraft alle eingesetzt, um den Organismus des deutschen Volkes weiter zu erneuern, die deutsche Arbeit weiter aufzubauen und dem Volk und seinem Schaffen Schutz zu geben durch den deutschen Soldaten. Er sichert uns den Frieden allein durch sein Vorhandensein.

Auch in dieser Stunde hören mit ihren Volksgenossen daheim und draußen viele deutsche Soldaten diesen Worten zu, und sie hören auch das Bekenntnis, für das diese feierliche Stunde weihnachtlicher Anlaß ist. Sie hören das Bekenntnis, daß das deutsche Volk in der Sicherung des Friedens für sich und die Welt eines der wertvollsten Ziele menschlicher Anstrengungen sieht und daß es als größtes Verlangen den Wunsch an das Schicksal empfindet, es möge den bedrängten Völkern Frieden werden. Umso inniger hegt es diesen Wunsch, als gerade im zu Ende gehenden Jahre die Bedrohung des Friedens der Welt durch den Bolschewismus zugenommen hat.

Aber zum Glück der Kulturvölker hat mit der wachsenden Gefahr auch die wachsende Erkenntnis um sich gegriffen, daß nur dieser Weltfriede es ist, der den arbeitsamen Völkern das Glück der Stabilität und die Wohlstand der Nationen hindert. Die Erkenntnis um sich gegriffen, daß Bolschewismus die Zerstörung des Guten und Bösen durch eine Weltrevolution des Niedrigen und Schlechten bedeutet.

Einige führende Männer haben die große Gefahr unserer Zeit in ihrer ganzen Tragweite erkannt und haben das ihre getan, eine Einheit zur Abwehr dieser Gefahr zu schaffen.

Wir Deutschen danken dem Führer, daß er durch eine Politik der Verbündung der guten Beziehungen zum asiatischen Italien und durch den Antikominternvertrag mit Japan neue bedeutende Schritte getan hat zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus!

Adolf Hitler hat uns Deutschen anstelle des bolschewistischen Zerstörungswillens, der uns bedroht, ein wahrhaft religiöses Aufbauelement gegeben! Und wir hier in der Heimat wollen, wir können auch zeigen, wie es wirksam geworden ist.

Deutsches Theater Wiesbaden.

Zum ersten Male: „Eugen Oregin.“ Oper in sieben Bildern. Text nach Pusjkin. Musik von Peter I. Tschaikowsky.

Wie man Peter Gynst den norwegischen Faust genannt hat, so könnte man Alexander Pusjkins „Eugen Oregin“ als den russischen Faust bezeichnen. Allerdings mit gewissen Einschränkungen. Denn diese mit Recht als nationales Epos bezeichnete Dichtung wurzelt nicht im russischen Volkstum wie etwa die Erzählungen Tolstois, sondern ihr Milieu ist die oberflächliche, elegante und kultivierte Gesellschaft Petersburgs unter Alexander I. und Nikolaus II., jene mit europäischem Firnis überlindete Welt der Großstadt und des lässlichen Junkertums, deren Mühsal gang durch Duell und Bebesandentour aller Art über die innere Peter und Robert hinwegzukommen suchte. Der junge Pusjkin hat nur zu gut das Dasein der Aristokratie gekannt und sich selbst in seinem Helben gezeichnet.

Eugen Oregin ist nun freilich kein beliebiger Salonroman, Verfälscher, Trinker und Raufbold, sondern er hat Lord Byron gekostet und kokettiert vor dem Spiegel mit Weltelk. Er gähnt bei Beethovens und Goethes, wie er heim geht und bei den Tänzern der Petersburger Nachtlokale gähnt. Schließlich findet er nur noch einige Unterhaltung in der Zerstörung fremden Glückes und duelliert sich aus reinem Lebensüberdruß. Diese Baronfigur machte damals in der russischen Literatur Schule, und Vermetoff, der wie Pusjkin aus irgend einem wichtigen Anlaß im Zweifelsfall prägte mit einem ironischen Romanittel das unsterbliche Wort „Ein Held unserer Zeit“. Der Dank ist schon da, wenn er nur ihm Dank Würde seine feinsinnigste Reife gab. Natürlich hat der Dichter nicht verkannt, dem damaligen Oregin eine allerdings konturlose Lichtgestalt in der Person des unverbundenen, nach empfindlichen Lenzi als Gegenspieler zu stellen, wie er auch die beiden Frauen seiner Dichtung, die romanisierende Tatjana und die lustige Olga, klar gegeneinander absetzte.

Von alledem ist in der Operbearbeitung nicht viel übrig geblieben. Lenzi wurde zu einem vertieften und eifersüchtigen Krawallkopf, Oregin zu einem vollendeten Sentimentalen, den seine andere Schuld trifft, als daß er ein junges Mädchen wegen seines unordentlichen Diebesbroses absetzt und wartet, und der seinen besten Freund nur deshalb niederschlägt, weil er durch dessen sinnlose Eifersucht dazu gezwungen wird. Tschaikowsky empfan selbst die dramati-

Wir haben für die innere Verwandlung unseres Volkes gekämpft, wir werden weiter dafür kämpfen — ein genesenes Volk ist der Lohn unseres Kampfes.

In dieser Gemeinschaft gedenken wir heute am Heiligen Abend ganz besonders herzlich all der Deutschen, die auf schweren Posten draußen für Deutschland stehen und ihre Pflicht für Deutschland erfüllen. Wir gedenken der Besatzungen auf den Schiffen unserer jungen deutschen Marine, die an Spaniens Küsten der Schatz sind für unsere deutschen Volksgenossen — der Schatz vor dem Haß der Bolschewisten. Wir gedenken zugleich der vielen Spanier-Deutschen, die vor allem dank des tatkräftigen Eingreifens unserer Marine in Sicherheit gebracht werden konnten, in ihrer Notzeit aber das schwere Los so vieler Auslandsdeutscher der vergangenen Zeit getroffen hat, ihr meist in schwerer Zeit erworbenes Hab und Gut in der Fremde zurücklassen zu müssen.

Und wir gedenken in Trauer der stehenden Deutschen, die sich nicht mehr in den Schatz der deutschen Macht zu begreifen vermochten und ihr Leben lassen mußten, nur weil sie Deutsche waren. So wie wir nicht vergessen Wilhelm Gußloff, der auf seinem Posten blieb, obwohl es ihm zur Gewissheit geworden war, daß die Feinde des neuen Deutschlands seinen Tod beschloßen hatten, der auf seinem Posten blieb, bis er seine Treue mit dem Leben bezahlte. Und wir gedenken all derer, die in zäher Verbissenheit draußen zur neuen Fahnne standen und leben, auch wenn eine böswillige oder unverständige Umwelt sie dafür hart anpöbelte.

Wir wollen zugleich aber auch nicht vergessen, uns anerkennend jener Gattinnen unserer Volksgenossen draußen zu erinnern, die in einem wachsenden Verständnis für das antimaterialistische und damit kulturhaltende Wirken der NSDAP in Deutschland an den Deutschen draußen nicht er-

schwerten, sich zu den neuen Ideen der Heimat und zu der Organisation zu bekennen, die diese Ideen trägt.

Wir gedenken all der Deutschen, die in der Welt für Deutschland wirken und schaffen, die Deutschlands wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen mit der übrigen Welt erhalten und fördern, nicht zuletzt der vielen deutschen Arbeiter, der Ingenieure, der Monteurs, die vielfach unter schwierigen Verhältnissen in oft unzureichendem Klima in der Weltabgeschiedenheit tropischer Länder, ja selbst der Polargebiete im Dienste der Heimat ihre Arbeit verrichten, die Werte erziehen lassen, welche Zeugnis ablegen für die Güte deutschen Schaffens.

Nicht zuletzt wollen wir uns heute wie alljährlich der deutschen Seeleute erinnern, die auf deutschen Schiffen fern der Heimat ihren Dienst tun, zugleich ihrer vielen Kameraden in Trauer gedenken, die im vergangenen Jahre den Seemannstod fanden.

Laßt sie mich auch diesmal durch einen Gruß an meine Eltern in Ägypten gemissermaßen (symbolisch) einen Gruß senden für alle und an alle, deren Gedanken in der Heiligen Nacht in Liebe in der Ferne weilen.

Meine deutschen Volksgenossen! Wir alle, die wir litten unter dem Zusammenbruch des Deutschlands von einst, die wir litten unter der Entehrung, unter der Schmach, unter der Ohnmacht, unter der Not, die über unsere Heimat gekommen war, wir können das Fest der Deutschen nicht vorübergehen lassen, ohne in tiefer Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der das neue Deutschland, das Deutschland unserer Liebe, unserer Hoffnung und unseres Stolzes werden ließ — des Mannes, der mit einer Hingabe fabelhaftigen Übermaßes dem Deutschland und über dem Wohl und Wehe seiner Kinder herinnen und draußen wacht, dessen Leben aufgeht in der Sorge um Deutschland, und wir können zugleich nicht Weihnachten feiern, ohne von ganzem Herzen dem Höheren zu danken, der den Deutschen in schwerer Not ihren Führer sandte und so sichtbar seinen Segen gab. Wir bitten zugleich den göttlichen Lenker der Welten, daß er auch im kommenden Jahre dem Führer und seinem Volk seinen Segen schenken möge. Wir wollen ihm zugleich versprechen, uns seines Segens würdig zu erweisen.

Der Ausbau des Arbeitsdienstes.

Der Reichsarbeitsdienst zum Jahreswechsel.

Berlin, 28. Dez. (Zurmeldung). Der Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierr erklärt zum Jahreswechsel folgenden Inhalt:

Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen! Wir bilden zurück auf ein Jahr ernteter und erfolgreicher Arbeit. Wir haben mit unserer Arbeit nach besten Kräften deutschem Blut und deutschem Boden und damit der Sicherung der Zukunft unseres Volkes geteilt.

Die Idee unseres nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, der das Gegenteil bolschewistischer Jungensarbeit darstellt, hat in der ganzen nationalsozialistischen Welt, hohe Beachtung gefunden. Der Reichsarbeitsdienst ist zu einer Einrichtung des Dritten Reiches geworden, der man selbst in jenen Ländern, in denen man dem neuen Deutschland im allgemeinen wenig Verständnis und Neigung entgegenbringt, eine manchmal mit Reich gemischte Anerkennung nicht verweigern kann.

Reine Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen! Ihr habt euch durch eure Arbeit und Haltung die Liebe des deutschen Volkes erworben. Der Führer selbst hat euch das beim letzten Reichsparteitag bezeugt und dem Reichsarbeitsdienst seine hohe Anerkennung zuteil werden lassen.

Es gibt für uns keinen höheren und schöneren Lohn unserer Arbeit als diese Anerkennung unseres Führers und die Liebe unseres Volkes.

Es kann aber auch seinen wirksamsten Ansporn geben, uns auch im kommenden Jahre mit ganzer Kraft für die Erfüllung unserer Aufgabe einzusetzen.

Das kommende Jahr stellt uns vor große neue Aufgaben.

Entsprechend der Verordnung des Führers vom 26. September 1930 ist der Reichsarbeitsdienst innerhalb der nächsten 2½ Jahre um 50 Prozent zu vergrößern; der Arbeitsdienst für die weiblichen Jugend ist in den kommenden 1½ Jahren mehr als zu verdoppeln. Eine weitere organisatorische Ausgestaltung des Reichsarbeitsdienstes ist in nächster Zeit zu erwarten.

Mit der zahlenmäßigen Verstärkung muß eine Verbesserung aller inneren Einrichtungen auf Grund der bisherigen Erfahrungen Hand in Hand gehen.

Der Winterjahresplan des Führers stellt gerade uns vor eine große und schwere Aufgabe. Wir wollen der Stützgruppe des Willens des Führers und seines Reichsarbeitsführers Hermann Göring sein! Niemand soll uns an Einzelbereitschaft und Hingabe für diese Arbeitsaufgabe überreifen! An Hingabe und Widerständen wird es nicht fehlen, aber härter als jeder Widerstand wird auch in Zukunft unser zielbewußter Wille sein.

Die von uns geforderten hohen Leistungen sind nur zu erreichen, wenn unser Wille getragen wird von den heiligen Kräften, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung entspringen.

Überstes Gesetz für jeden Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes im besonderen für jeden Führer, bleibt es daher, diesen Geist in sich selbst zu stärken, ihn vorzubilden und nach ihm in seinem Wirkungsbereich zu handeln.

In diesem Geist vorwärts ins neue Jahr zu neuer kämpferischer Arbeit und neuen Erfolgen.

Heil Hitler! ges. Hierr.



Clemens Krauß, Leiter der bayerischen Staatsoper. Prof. Clemens Krauß übernimmt am 1. Januar als bayerischer Staatsoperndirektor und Generalmusikdirektor die künstlerische Leitung der bayerischen Staatsoper. (Wagendorfer-Archiv, M.)

den Schwächen und nannte sein Werk nicht Oper, sondern „lyrische Szenen“. In der Tat liegt seine Stärke im Lyrischen und in der melodischen Verbindung. Russisches Rotort hat er eigentlich nur den prächtigen Göttern aufgemacht. Hier spüren wir etwas von dem Anhauch der „breiten Natur“, der weiten Landschaft und dem weiten Himmel des alten heiligen Russland. Die vielen, noch heute — Oregin wurde 1877 erstmalig aufgeführt — beim Konzertgebrauch sehr beliebten Tänze haben europäisches Gepräge. Der schöne, allgemein bekannte Walzer könnte von Strauss, die stotternde Polonaise von Chopin sein. Am glücklichsten ist Tschaikowsky da, wo er weiche, seelische Stimmungen schildert, etwa bei dem Duett der Frauen im ersten oder dem einsam-melancholischen Gesangsquartett im letzten Akt. Zwei innige Leitmotive ziehen sich

durch das ganze Werk, ein schmerzlich sehnstuchvolles, das schon in der Duettarie erklingt, und in der Briefszene Tatjanas wiederkehrt, sowie ein ihm antwortendes, von Isabel erstüßtes Thema. Das alles ist durchaus „weiblich“, aber französisch als russisch empfunden, wenn man von einer gewissen eleganten Würdigkeit und einer Klarheit für Melodienarten absieht. Die einzige dramatische Spannung bringt die Wellensie mit der Duellforderung Lenzis, aber in der darauffolgenden Winterlandschaft singt er im Angesicht des Todes eine schöne Konzertarie: „Ihr Jugendbater, möcht ich euch entschuldigen?“ So verhält sich Tschaikowsky zu dem national-russischen Aufbruch wie etwa in der Literatur Turgenjew zu Dostojewski.

So wenig läutenmäßig „Eugen Oregin“ sein mag, so bietet das Werk doch den Sängern wiederholt Gelegenheit, ihre Kunst zu erweisen. Alle Partien sind überaus banbar und gefällig geschrieben, vor allem die des Titelhelden, des Bariton, der die teuflische Liebe eines jungen Mädchens unter seine Fäuste tritt, so lange sie kein Glück bedeuten könnte, und nach ihr erst verlangt, nachdem Jugend, Glaube und Freundschaft verloren gingen. Wie wunderbar der Gegensatz zwischen dem Scheinbar so abgeklärten „Ich liebe Sie wie ein Bruder“ und dem stürmischen Begehren der letzten Szene! (Enald Böhmer.) Der melodischste Ausklang eines Abschieds für das Leben gehört zu den feinsten Momenten des Komponisten. Tatjana die Partiturin (Dagmar Söderström) ist eine lässliche Insult der russischen Erde, die sich tollt und gefänglich im Stille Gonnads ausbrüht, eine Gestalt der Biedermeierzeit mit Keifrost und Schmutzflößen. Lenzi ist nicht mehr und nicht weniger als ein lyrischer Tenor, dem ein paar denkbar Kummern wie „Ich liebe dich“ zufallen. (Julius Kato.) Ihm steht die derb-trifflige, fast als Goubrette gedachte Olga zur Seite (Helena Braun). Fürs Gremis, in dessen Ehe die arme Tatjana schließlich einen Fußstapfen findet, tritt nur mit einer Art von hilflosem Schmelz „Ein jeder muß ihr Erlaube werden“ einzuermöhen hervor. (Karl Erik Kampen.) Hierr ist die einzige rein russische Gestalt der Oper ist die alte Amme Filippowna (Maria Barz), die in Pusjkins Leben eine große Rolle spielte, weil sie es war, die ihm in der vom Staat verdorteten Verbannung auf seinem Landgut Wladawlowoje die Segen und Wärdchen des russischen Volkes erzählte. Die Bühnenbilder von Lothar Schend-von-Trapp hielten ihn im Verein mit den Kolumnen von Theodor Walters an den Stif des russischen Biedermeier. Die Tänze hatte Hedi Dähler einstudiert. Die musikalische Leitung beorgte Karl Fjäger. Dr. Wolfgram Woldsgamert.

Die internationale Hilfe für die spanischen Bolschewisten

Ein aufschlußreicher Reuter-Bericht.

Die Internationale Brigade.

London, 27. Dez. In welchem Umfange die bolschewistischen Machthaber in Spanien militärisch durch Sowjetrußland unterstützt werden, geht aus einem Pariser Reuterbericht hervor, der zum erstenmal auf diese in der englischen Presse mit ungewöhnlicher Zurückhaltung behandelte Frage hinweist. Reuter gibt in seinem Bericht offen zu, daß die Bolschewisten ausgiebig vom Kasanland unterstützt worden seien. Was die Mannschaften anlangt, so hätten sie im Gegensatz zu General Franco genügend Kanonengrößen zur Verfügung. Was ihnen fehle, seien jedoch ausgebildete und disziplinierte Truppen. Die Internationalen Brigaden seien durch die „berühmte“ Internationale Brigade abgeholfen worden, die aus Bolschewisten von einem Dutzend Völkern bestehe. Ihre rechtzeitige Ankunft habe, so glaube man, die Hauptstadt „errettet“, nachdem die schlecht ausgebildete Miliz infolge ihrer räumlichen Niederlagen demoralisiert gewesen sei.

Die Stärke der Internationalen Brigade werde nach dem Reuter-Bericht auf etwa 7000 Mann geschätzt. Sie sei gut ausgerüstet und bewaffnet, hätte aber schwere Verluste bei den Kämpfen um die Unioersitätsstadt erlitten.

Die Bolschewisten seien im übrigen mit folgenden ausländischen Waffen versehen:

A. Flugzeuge: Die meisten Flugzeuge seien sowjetrussische Maschinen, bei denen drei Typen vorkämen: zunächst einstufige Kampfflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von über 400 Stundenkilometern, sodann zwei- und dreistufige Zweisitzer, die als leichte Bomber benutzt würden und mit vier Maschinengewehren versehen seien. Drittens schwere Bomber, die in Sowjetrußland hergestellt seien und zwar nach dem Douglas-Prototyp. Diese Maschinen seien gepanzert und würden von Sowjetrußen gefeuert. Außerdem besäßen die Bolschewisten eine Anzahl britischer Fairey-Kampfeinzieher, sowie französische Bréguet- und Dewoitine-Kampfeinzieher und zahlreiche andere Typen.

B. Tanks. Hier seien drei Gruppen zu unterscheiden: zunächst Panzerwagen: sie seien in Spanien hergestellt worden und taugten nicht viel. Dann leichte Tanks, die sowjetrussischer Herkunft seien und eine Besatzung von drei Mann mit zwei Maschinengewehren hätten. Sie entwickelten eine Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer auf Straßen, hätten aber nur eine beschränkte Wühlkraft, Hindernisse zu überwinden. Endlich mittelschwere Tanks, ebenfalls sowjetrussischer Herkunft. Es soll sich hier um einen interessanten Typ handeln, der sowohl über Panzertetten als auch über Räder verfüge. Er sei gut ausgerüstet und könne sich schnell bewegen. Diese Tanks hätten auch sowjetrussische Besatzungen. Ein sowjetrussischer General kommandierte das Tankkorps.

C. Artillerie. Die Bolschewisten verfügten über eine Anzahl von 75- und 12-Zentimeter-Geschützen, die der früheren spanischen Armee gehört hätten. Kürzlich hätten die Bolschewisten jedoch mindestens 80 moderne sowjetrussische Kanonen von gleichem Kaliber erhalten. Französische Offiziere befehligten den größten Teil der Artillerie.

D. Maschinengewehre. Hier behauptet der Bericht, daß die Bolschewisten zum größten Teil das veraltetste englische Vickers-Gewehr verwendeten, das sich aber im Schußengrad gut bewähre.

E. Tankabwehrkanonen. Bis vor einem Monat hätten die roten Machthaber nichts zur Abwehr der gegnerischen Tanks gehabt. Nunmehr besäßen sie jedoch eine ganze Anzahl ausgezeichneter sowjetrussischer, zweifüßiger Schnellfeuergeschütze, die schwerere Schäden unter den gegnerischen Tanks anrichten könnten. Diese Geschütze seien als Flugabwehrkanonen benutzt und würden meist von Sowjetrußen bedient.

F. Kleinwaffen. Es würden alle Arten von Gewehren verwendet, russischer (spanischer), französischer (bel-

gischer, Martini-Gewehre uim. Außerdem besäße die Internationale Brigade eine Anzahl britischer Lewis-Gewehre (keine Maschinengewehre).

G. Transportmittel. Vor einigen Wochen seien etwa 250 Kraftwagen in Madrid eingetroffen, während sich die Bolschewisten bisher auf beschlagnahmte Transportmittel hätten beschränken müssen.

Sechs Engländer bei Madrid gefallen.

London, 27. Dez. Der „Sunday Chronicle“ berichtet in großer Aufmachung, daß in den letzten Kämpfen um Madrid sechs Engländer gefallen sind und daß ein Engländer verwundet worden. Das Blatt gibt die Namen der Gefallenen und Verletzten, ihren Heimats- und Geburtsort in allen Einzelheiten wieder. Aus dem Bericht ergibt sich, daß diese britischen Staatsangehörigen auf der Seite der Bolschewisten gefallen sind.

Entsendung sowjetrussischer U-Boote.

Paris, 27. Dez. Der über die Maschinenfabriken der sowjetrussischen Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Matin“ meldet, daß Moskau, nachdem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzufriedenheit auf die öffentliche Entsendung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere „Lösung“ verzichtet sei.

Es werde ein Geschwader von 5 Unterseebooten ins Mittelmeer entandt werden, ohne daß man diese Maßnahme amtlich mitteile. Als Stützpunkt werde das Geschwader einen ihm von den spanischen Bolschewisten zugewiesenen Hafen erhalten, worüber ein Abkommen abgeschlossen worden sei. Das Geschwader habe den Auftrag, „bis“ die sowjetrussischen Transporte in der von den spanischen nationalen Kriegsschiffen überwachten Zone zu

begleiten, und diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Schonung zu torpedieren, sobald diese ein Transportschiff anzeigten. In verantwortlichen sowjetrussischen Kreisen wisse man sogar, daß Marschall Woroschilow persönlich Anweisung gegeben habe, ohne besonderen Vorwand jedes spanische nationale Kriegsschiff zu versenken, dem die sowjetrussischen U-Boote begegneten!

Weiter würden auf Anweisung Woroschilows die sowjetrussischen Transportdampfer mit Klein- und Mittelkalibrigen Geschützen ausgerüstet, und die Kapitäne der Schiffe hätten Instruktion, „militärisch“ zu antworten, wenn sie in den spanischen Gewässern von den Nationalen angehalten würden.

Roter Werber in Amsterdam verhaftet.

Holländischer Marxistenführer ward Arbeitslose für die spanischen Bolschewisten an.

Amsterdam, 28. Dez. (Zusammenfassung) Der holländische Marxistenführer J. Kooter ist vor einigen Tagen von der Amsterdamer Polizei verhaftet worden. Kooter steht im dringenden Verdacht, umfangreiche Werbungen für die Roten in Spanien unter den holländischen Arbeitslosen durchgeführt und organisiert zu haben. Unter der Vorspiegelung, daß er Arbeitsstellen auf Handelsschiffen vermitteln könne, machte er sich an Arbeitslose heran und verband es „ohne nationale de Defence du peuple Espagne“ zugute, von dem sie zu Kriegsdiensten für die Roten in Spanien abgehoben würden.

Kooter hat sich damit gegen das holländische Strafgesetz vergriffen, das ausdrücklich jede Werbung für fremde Heere und Truppen in Holland ohne förmliche Genehmigung unter Strafe stellt. Man nimmt an, daß Kooter, der fündenlang verhaftet wurde, bei seinem verbrecherischen Treiben eine Anzahl von Helfershelfern gehabt hat.

In Holland herrscht große Empörung über die gemeine Tätigkeit des kommunistischen Werbers.

Der Quai d'Orsay-Skandal zieht weitere Kreise.

Neue Enthüllungen der Pariser Presse.

Paris, 26. Dez. In der Skandal-Angelegenheit des Quai d'Orsay gibt es täglich neue Enthüllungen. Der „Matin“ behauptet am Freitag, der Untersuchungsrichter habe nicht nur einen Brief der französischen Botschaft in Moskau über Lieferung militärischer optischer Instrumente bei den Verhafteten Rosenfeld und Frau Linder gefunden, sondern auch Berichte und vertrauliche Schriftstücke über die Ausföhrung einer Regelung der russischen Vorkriegshandeln.

Das „Journal“, das sich der Skandal-Angelegenheit mit besonderem Eifer annimmt, will wissen, daß Rosenfeld Linder ihre Hand auch im Spiele gehabt hätten bei Verhandlungen über die Lieferungen von modernen Scheinwerfern der französischen Armee nach Spanien. Diese Scheinwerfer, so schreibt das Blatt, seien mit Flugabwehrgeschützen geloppelt und stellen wahre Meisterstücke dar. Sie kosteten eine Million Franken das Stück. Außerdem spreche man von der Lieferung von 4000 modernster Gasmasken, die ein Fünftel des Jahres das zehn Stunden gegen die stärksten Giftgase standhalte. Außerdem hätten die beiden Verhafteten über die Lieferung von elf Maschinen zur Her-

stellung dieser Filter mit der spanischen Regierung verhandelt. Es gebe aber nur drei Fabriken in Frankreich, die derartige Maschinen bauen.

Das Blatt meldet weiter, daß der Waffenschieber Rosenfeld seit November 1935 eine rege Reisetätigkeit entfaltet habe. Mindestens zweimal wöchentlich sei er von Paris nach Basel, Wien, Turin, Mailand bzw. Strassburg gefahren. Er sei auch mehrere Male mit einem gewissen Schaboff zusammengekommen, der angeblich der Bruder Rosenfelds sein solle. Möglicherweise sei Rosenfelds richtiger Name Schaboff.

In eingeweihten Pariser Kreisen glaubt man, daß die Angelegenheit noch mancher Überraschungen an den Tag bringen werde. Es werden die Namen sehr einflußreicher Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft genannt, die zu Rosenfeld in Beziehung gestanden haben sollen, so der Rundfunkleiter im Ministerpräsidium, Rivert, der Sekretär im Ministerpräsidium, Jules Roth, der Unterdirektor der Air France, Serre — über den 65 Millionen Franken zum Ankauf von Flugzeugen für die roten Spanier gegangen seien — Garragi, Direktor der Societe des Etudes, und Krinsky, Attaché an der spanischen Botschaft in Paris.

Nochmals „Towarisch“ im Residenz-Theater.

Deval-Goeck „Towarisch“, bereits über 30mal vom Residenztheater gespielt, hat am zweiten Weihnachtsfesttag erneut seinen Erfolg, füllte das Residenztheater bis auf den letzten Platz und ergötzte oder rührte nach Gefallen ein dankbares Publikum. Durtatjew mit Herr v. Spallart vom Hessischen Landestheater in Darmstadt. Der Golt, der im ersten Akte die eine oder andere Pointe noch witzig unterbringen können (vielleicht aber auch die Gewogenheiten einiger Einflüsse Goeckens abblättern?), erreichte in der letzten Dialekt gegenüber Goroischens den Höhepunkt seiner Darstellung. Hier kam ihm vor allem auch die glatte Diktion zu Hilfe, die meistens keinen geringen Erfolg erzielt. So haben Goroischens mit Kofschewen geistig abgetrieben. Ihm und von Golt, die wieder ihre Glanzrolle als Tairana so frisch, lebensdurstig und überlegen wie bei der feinerzeit gerühmten Erkauflührung spielte, war der geistige Gewinn und der durchschlagende Erfolg dieses Abends zu danken. Der vorzüglichen Besetzung gegenüber stellt der Goroischens Hilmar Manders' einen Gewinn dar. Das feste, brutale Tier kam namentlich in Gestalt und Masse hervorragend heraus. Die ehrsche Ungeheuerheit seiner inneren Haltung verband sich mit der Fäulnisfähigkeit der äußeren zu einem einheitslichen Ganzen, die inneren die seiner unermesslichen Position brachte Herr Manders natürlich und glaubwürdig vor die geistige Unfähigkeit Durtatjews. Reubefest waren ferner die Rollen Mimms mit Konrad Lassen, Felene Arbezjats mit Gertraud Corbett, Graf Brendenski mit Hans Bernhödt, Lady Karrigans mit Gudrun Cary, der Köchin mit Annemarie Kreyffel und die Spielleitung Willi Woogs. Dr. Heinrich Reichert.

Weihnachtskonzerte im Kurhaus

Wie im Vorjahr fand auch diese Weihnachten an beiden Feiertagen abends Carl Schürich am Dirigentenpult des großen Kurhaussaales. Diesmal mied das Programm die großen Standwerke. Dafür hörte man an beiden Abenden Musik aus jenem Zeitraum, der recht eigentlich das Jahrhundert der musikalischen Klassik bedeutet hat: der Epoche von Corelli bis Schubert.

Den Anfang machte jeweils ein concerto grosso für Streichorchester, am Freitag das sogenannte „Weihnachtskonzert“ von Arcangelo Corelli und am Samstag das großartige domini-Konzert des eine Generation jüngeren Händel, jenes mit der schönen Fritzenmusik am Schluß das Werk eines würdigen Weikers, der die Erfahrung eines Jahrhunderts in klassisch gültiger Form verdichtete, dieses aber die schöpferische Tat eines Genies, das einem Formtypus den Stempel einer einmaligen Persönlichkeit aufzudrücken vermochte. Auch die Ausführung war einer der härtesten Einbrüche der beiden Abende, sie war von metallisch funkelnder Prägnanz. An zweiter Stelle standen die solistischen Darbietungen: Albert Hofe, den wir als Mozart-Interpreten schon früher schätzen gelernt haben, spielte das Violinkonzert Krumpholtz und Anton Hofstet uns alle schmelzende Süße des schönen Cellokonzerts Krumpholtz wieder freudig ausstießen. Schürich gab dem Adagio des Deutschen und auch dem Menuett-Rondo einen schwerblütigen Zug mit, dämpfte aber dafür den Orchesterpart der Italiener zu durchdringender Jolie. Mozart kam noch zweimal zu Wort: mit der „Kleinen Nachtmusik“ und mit den drei berühmtesten „Deutschen Tänzen“; seit je beliebtesten und dankbarsten Stücken, deren langsame Reize auch diesmal das Publikum zu lebhaften und sogar vorzeitigen Beifallsausbrüchen veranlaßten. Nicht weniger gern genossen die an beiden Abenden in gewohnt herrlicher Zahl erschienenen Gäste die Reize der Kolomander-Musik von Schubert. Sie gehört eben zu Schürichs Favoriten, wie die G-Dur-Sinfonie Nr. 13 von Haydn, mit der er das erste Konzert beßel, und deren hervorragende, vom ersten bis letzten Ton seßende Darbietung nur eins bedauern ließ: daß der Abbruch der deutschen Sinfoniker bei der Programmausstellung der Julius-Konzerte ihrer leer ausgeht. Das Gegenstück war am Samstag die 5. Sinfonie von Schubert, die nicht so bestial instrumentiert ist wie die seßende und nicht so überplump wie die unvollendete und ihnen an Frische und Lebendigkeit nicht nachsteht. Freilich ist sie kaum „romantisch“, und wenn sie nicht von Schubert wäre, könnte man manchmal zu wetten versucht sein, sie stammte von Haydn.

Dirigent, Solisten und Kurorchester wurden für ihre Leistungen mit sehr herzlichen Zustimmungsaussagen ausgezeichnet. Dr. W. Stepha u.

Aus Kunst und Leben.

* **Marga Kuhn** f. Die noch unvergessene Charakterdarstellerin des Wiesbadener Theaters Frau Marga Kuhn ist, wie wir erfahren, am 20. Dezember nach längerem Leiden in Berlin gestorben. 18 Jahre lang war sie am Deutschen Theater in Wiesbaden tätig gewesen, als sie am 1. Januar 1935 aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand trat. Sie kam von den Weingarten, deren Wirtin sie ist, gefahren, und war am Deutschen Theater in Berlin tätig, ehe sie nach Wiesbaden kam. Wir haben sie hier viele Jahre in der Rolle der künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten gesehen und waren immer wieder begeistert von der natürlichen Frische und der sprühenden Vitalität, mit der sie ihre Rollen erfüllte. Ob sie nun die Mutter Wollfen in „Hilberly“, eine ihrer Gattinnen, oder eine Herzogin in einem Gesellschaftsstück von Oskar Wilde spielte, ihre gepflegte Sprechart kam den geistreich-glimmernden Dialogen in den Komödien von Wilde und Shaw besonders entgegen. Am härtesten aber war sie in der Tragödie, etwa in Hauptmanns „Katten“ oder in der „Gepensentorheit“ von Strindberg. Sie zu sehen und ihr zuzuhören, war immer ein Genuß, und die große Zahl der Bewunderer ihrer Kunst wird die Nachricht von ihrem Hinscheiden mit schmerzlichem Bedauern aufnehmen.

* **Deutsche Preisträger auf der 6. Triennale in Mailand.** Das obere Preisgericht der Internationalen Ausstellung für Kunstgewerbe und moderne Architektur (6. Triennale) in Mailand hat für die deutsche Abteilung folgende Preise verliehen: Großer Preis an die Staatliche Porzellanmanufaktur in Berlin; Ehren-Diplome: Oberregierungsrat Dr. Ing. Hermann Greiff (Stuttgart); Eugen Eufisch, Metallfabrik (Stuttgart); Rühlensberger Porzellanfabrik, Rühlensberg a. d. R.; Tony Kren, Kunstgewerbetriebe in Kölnstraße (Bremen); Ludwig Krumm, AG, Leberofen in Offenbach a. M.; Goldene Medaille: Arberg-Porzellanfabrik in Arberg/Bayerische Ostmark; P. Kraußmann und Söhne, AG, Heßbrunn a. N. Silberwarenfabrik; Josephinehütte, Petersdorf im Riesengebirge, Kristallglasfabrik; Friedrich Kautner, Porzellanfabrik, Gmünd, Oberhainberg; Sadler; Bayerischer Kunstgewerbeverein in München; Robert-Schule, Loheland in der Fria; Richard Wilm, Fürtz i. B.; Weidner; Reichshausman, Berlin; Otto und W. Schrage-Wedel, Halle/Saale; Kunstgewerbliche Werkstatt; Julia Selke, Berlin; Hofmaler; Staatliche Porzellan-Manufaktur in Karlsruhe; Elisabeth Treutem, Wertheim; A. Margarethenhütte in Essen, Gold- und Silberhütte; Johann Michael Wilm in München, Goldschmied; Silberne Medaille: Hermann Bauer, Silberwarenfabrik in Schwäbisch-Gmünd; Jan Bonjes von

Wissenschaft und Technik. Der in Gießen im Ruhestand lebende langjährige Mathematiker der Giesener Universität Prof. Dr. Friedrich Engel wurde am 26. Dezember 78 Jahre alt. Am 26. Dezember 1936 vollendete Geheimrat Prof. Rudolf von Krehl in Heidelberg das 75. Lebensjahr. Das deutsche Volk hat ihn als einen großen deutschen Arzt, Forscher und Lehrer. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg, dessen Entstehung auf seine Idee zurückgeht, ist noch heute eine Wirkungstätte. Anlässlich des Jubiläums der Universität Heidelberg im Sommer 1936 wurde er vom Führer und Reichsminister wegen seiner Verdienste durch die Verleihung des Adlerschildes des Reiches ausgezeichnet.

Die Kämpfe an den spanischen Fronten.

Das Hauptquartier der bolschewistischen Südmaree eingekesselt.

Salamanca, 26. Dez. Die Operationen der spanischen Nationaltruppen in Südspanien haben in den letzten Tagen besondere Erfolge aufzuweisen. So meldet der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers von Salamanca am Mittwoch die Einkesselung des strategisch wichtigen Ortes Montoro, des Hauptquartiers der bolschewistischen Südmaree. Ferner wurde die Ortschaft Villa del Rio in der Provinz Cordoba erobert. Den nationalen Truppen an der Südfont gelang es auf ihrem Vormarsch, weiter zur Verstärkung der sogenannten „Internationalen Kolonne“ eingetroffene Militärs, die aus Marokko kamen, völlig aufzuheben. Die Bolschewisten verloren über 300 Tote und außerordentlich umfangreiches Kriegsmaterial. Darunter befanden sich drei Geschütze, ein Panzerwagen, 22 Kraftwagen, eine umfangreiche Menge Infanteriewaffen und Lebensmittel. Von der Nordfront wird leichtes Artillerie- und Infanteriefeuer gemeldet.

Regelung des roten Kommandanten.

Salamanca, 27. Dez. Wie die roten Sender berichten, veröffentlichte der bolschewistische „Staatsanzeiger“ eine Verfügung, derzufolge der Oberbefehlshaber der bolschewistischen Südmaree, General Martinez Monje, mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben wurde.

Diese Maßnahme ist offensichtlich auf die schweren Niederlagen zurückzuführen, die die Bolschewisten im Frontabschnitt Cordoba gelegentlich der jüngsten Offensiven der nationalen Truppen hinnehmen mußten. Die roten Herden hatten dabei außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Vor einer Hungersnot in Santander.

Salamanca, 28. Dez. (Funkmeldung.) — Vom Sonderberichterstatter des DNB. In Salamanca wurde ein Radiotelegramm des roten Zivilgouverneurs von Santander aufgefunden, das für Valencia bestimmt war. In dem Telegramm wird mitgeteilt, daß die Notlage in und um Santander ständig zunehme. Besonders mache sich der Mangel an Brot bemerkbar. In den

nächsten Tagen könnten auch selbst die kleinsten Rationen Reis, Butter, Hülsenfrüchte und Öl nicht mehr ausgegeben werden, da die Vorräte völlig aufgebraucht seien. Die Seifenvorräte seien ebenfalls schon aufgeteilt, so daß Seife völlig aus dem Handel verschwunden sei. In dem Telegramm wird dann um sofortige Hilfe gebeten.

Der bolschewistische sogenannte „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, nach der Wasser nur noch in Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohner kostenlos abgegeben werden darf.

Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 27. Dez. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß die Truppen der 3. Division am zweiten Weihnachtsfest bei Cordoba einen kommunistischen Angriff unter schweren gegenseitigen Verlusten zurückgeschlagen haben. Die Truppen der Südmaree führten in den letzten Tagen das eroberte Gebiet und machten zahlreiche Gefangene, die der „Internationalen Brigade“ angehörten und in betrübtem Zustande in Verhörden überbracht wurden.

Stalins Krankheit.

Mitteilung eines polnischen Stalles.

Warschau, 26. Dez. Der „Krauker Illustrierte Kurier“ weist in einem Moskauer Bericht darauf hin, daß der 8. außerordentliche Sonjettkongreß die Gerüchte über die Krankheit Stalins keineswegs zerstreut habe. Stalin habe einen ausgesprochen kranken und nervösen Eindruck gemacht. Der Berichterstatter des Krauker Stalles behauptet, daß Stalin nur vier Stunden wöchentlich arbeiten dürfe. Er leide an Erweiterung der Norta und an Nervenüberspannung. Als sein Nachfolger gelte Woroschilow.



Winter auf dem spanischen Kriegsschauplatz.

Die Berge der Guadarrama-Front liegen im Schnee. Auf dem Paj Alto del Leon haben die Truppen der Nationalregierung besetzte Stellungen und Unterstände angelegt. (Scheris Bilderdienst, A.)

Seel. Kunstleramt in Berlin-Charlottenburg; Getraide-Reisener in Halle/Saale, Emaillearbeiten; Robert Fischer in Schwabing-Gmünd, Gold und Silber Schmied; Katholische Kunstwerke, Düsseldorf, kirchliche Geräte; Architekt Celar Kries; Margot Müller, Stuttgart, Werkstätte für künstlerische Kamen; Museo Arte teatral de la Colonia, Theatermuseum in Köln; Spinn, Beleuchtungsgesellschaft, Berlin; Tischlermeister Kristallglasfabrik, Ibersenthal/Vogelsberg; Bildh. Tischlerwerkstatt Paul Brandt, Berlin-Charlottenburg; Stofftiere, Werkstätten der Stadt Halle, Halle/Saale; Kunstgewerbe; Württembergische Metallwarenfabrik, Geislingen a. d. Steige; Bronzene Gebetmünze; Wolf und Feil, Stuhlfabrik in Warbach a. N.; Tischlerei in Korbweiderei in Rietensfeld in Wagnern; Lotte Hoepfer, Stuttgart, Spielzeug; Pfennig und Plant, Samtlederhaus in Ludwigsburg; Vereinigte Kunstler Glaswerke, G. G. Waren 1. a. Oberlausitz; Professor Th. A. Winde, Dresden, Spielzeug.

150-Jahrfeier der Schwedischen Akademie. Die Schwedische Akademie für Kunst und Wissenschaft beging ihr 150-jähriges Bestehen durch eine feierliche Veranstaltung an der Königlichen Hofkapelle, die königliche Familie, die Regierung und eine Reihe namhafter Vertreter der schwedischen Kunst und Wissenschaften teilnahmen. Die Akademie ist 1786 von König Gustav III., einem Neffen Friedrichs des Großen, gestiftet worden.

Ein neuer Behrntuh für Germanistik in Japan. Zum Gedächtnis des japanischen Germanisten Kitaro Shiba, der sich nach der Neugründung des japanischen Reiches durch Kaiser Meiji um das Studium der deutschen Sprache in Japan große Verdienste erwarb, sammeln gegenwärtig herausragende japanische Gelehrte und andere Persönlichkeiten ein ähnliches Werk als Mittel zur Gründung eines Shiba-Behrntuh für Germanistik. Dieser Behrntuh soll an der deutsch-japanischen Mittelschule in Kōhshūwa errichtet werden.

Die Geburtsstadt des Kolumbus. Der Streit, wo Kolumbus zur Welt gekommen ist, ist noch immer nicht verfallen. Nach dem Urteil der Historiker kommt Kolumbus aus Genua, und hier erhebt sich auch ein Denkmal für den großen Sohn der Stadt. Die Legende hat jedoch um seinen Geburtsort einen reichen Kranz gewoben. Dreißig Städte behaupten für sich den Anspruch, die Geburtsstadt des Kolumbus zu sein. Fünfzehn italienische Städte, vierzehn spanische und eine portugiesische stellen die Behauptung auf, aus Genua zu besitzen, in dem Kolumbus das Licht der Welt erblickte. Übrigens schwanzt auch sein Geburtsjahr. Zwischen 1451 und 1485 werden 26 verschiedene Daten als sein Geburtsjahr in Anspruch genommen. Kolumbus fand auch nach



Georg Schweinfurth.

Am 29. Dezember jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des berühmten Botanikers und Afrikareisenden Georg Schweinfurth, der zu Riga geboren wurde. Bereits 1863—66 bereifte Schweinfurth Ägypten und gelangte bis an die Grenze von Abessinien. Auf einer zweiten Reise ging er von Chartum den Weißen Nil aufwärts und brachte zum erstenmal Kunde von dem Zwergvolk der Affa. Am 19. September 1925 starb Georg Schweinfurth zu Berlin. — Sein schriftlicher Nachlaß gehört mit zur wertvollsten Literatur über den Schwarzen Erdteil. (Scheris Bilderdienst, A.)

seinem Tode keine Ruhe, denn er wurde siebenmal begraben. Man bestattete ihn zuerst in Valladolid, dann in Sevilla, überführte dann seine Gebeine nach San Domingo, wo er zweimal beerdigt wurde, hierauf nach Havana, wo gleichfalls zwei Begräbnisse stattfanden. Erst im Jahre 1899 wurden seine Gebeine nach Spanien gebracht und in Sevilla jetzt endgültig beigesetzt.

Das englisch-italienische Mittelmeer-Abkommen.

Die endgültige Fassung festgelegt.

London, 27. Dez. Die Agentur „Central News“ berichtet aus Rom, daß die italienisch-englischen Vereinbarungen über das Mittelmeer folgende fünf Punkte umfassen würden:

1. Eine Verpflichtung, den Frieden aufrecht zu erhalten.
2. Eine Zusicherung auf Achtung der Interessen beider Völker.
3. Eine Zusicherung, daß der freie Zugang zum Mittelmeer aufrechterhalten werden wird.
4. Eine Zusicherung auf einen freien und ungehinderten Verkehr auf allen Meeren.
5. Eine Zusicherung für die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer in bezug auf militärische Positionen, Flottenbasen und Einflusssphären der beiden Völker.

Im Zusammenhang hiermit berichtet Reuters aus Rom, daß bei der letzten Unterredung zwischen dem britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond und dem Grafen Ciano die endgültige Fassung des Mittelmeerabkommens festgelegt wurde. Der Entwurf geht nunmehr nach London zur letzten Billigung. Auch Reuters erklärt, daß er fünf Punkte umfaßt.

Frankreich hält an der Nichteinmischungspolitik fest.

Eine Neuter-Erklärung.

London, 26. Dez. Reuters veröffentlicht folgende aus „wohl unterrichteten Kreisen“ kommende Erklärung: In der Presse sind Gerüchte erschienen, wonach die französische Regierung der britischen mitgeteilt habe, daß sie ihre frühere Entscheidung bezüglich der Aufrechterhaltung einer strikten Nichteinmischungspolitik in Spanien neu erwäge. Die französische Regierung hat im Gegenzug zu dieser Werbung der britischen mitgeteilt, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen gewillt ist, keine Änderungen zu scheuen, um die Politik der Nichteinmischung wirksam zu gestalten. Weitere dringende Belordnungen finden zwischen den beiden Regierungen statt, um darüber zu beraten, was für weitere Maßnahmen ergriffen werden können, um dieses Ziel zu erreichen. Reuters berichtet dazu noch, daß diese Beratungen in London stattfinden, wo heute Corbin das englische Außenamt aufsuchte.

Gesandtschaften in Addis Abeba aufgehoben. Belgien, Bulgarien und Rumänien errichten Konsulate.

Rom, 26. Dez. Der belgische Gesandtschaftsträger suchte am Mittwochabend den italienischen Außenminister Graf Ciano auf und teilte ihm mit, daß die belgische Regierung beschlossen habe, die belgische Gesandtschaft in Addis Abeba zurückzuziehen und sie durch ein Generalkonsulat zu ersetzen.

Sofia, 26. Dez. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat die bulgarische Regierung beschlossen, in Addis Abeba ein Konsulat einzurichten. Bulgarien besaß bisher in Addis Abeba weder eine Gesandtschaft noch eine konsularische Vertretung. Bei Beginn des italienisch-äthiopischen Krieges hatte es die Wahrung seiner Interessen in Abessinien, die bis dahin der italienischen Gesandtschaft anvertraut war, dem deutschen Gesandten übertragen.

Bukarest, 26. Dez. Wie aus informierten Bukarester Kreisen verlautet, hat die rumänische Regierung beschlossen, in Rom Schritte zwecks Errichtung eines rumänischen Generalkonsulats in Addis Abeba zu unternehmen.

Nach Griechenland schießt sich dem Vorgehen an.

Athen, 27. Dez. Die griechische Gesandtschaft in Addis Abeba ist durch königlichen Erlaß aufgelöst worden.

Das unruhige Palästina.

Emir Abdullah in Bagdad.

Jerusalem, 27. Dez. Der Emir von Transjordanien, Emir Abdullah, ist in Begleitung des Kronprinzen nach Bagdad abgereist. Er wird dort offenbar die arabische Abordnung aus Palästina treffen, die sich ebenfalls in Bagdad aufhält. Die arabische Presse in Palästina regt im Zusammenhang damit eine ständige Vertretung Palästinas bei den beiden arabischen Höfen an. Während der Weihnachtsfeierabend wurden aus ganz Palästina zahlreiche kleine Zwischenfälle gemeldet. Von mehreren Ausbitternissen auf dem Lande abgesehen, kam es an der Gegendstrecke zu Bethlehem zu Zusammenstößen zwischen Pilgern verschiedener Konfessionen. In der Jerusalemer Altstadt gab es ebenfalls Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Christen. In Nablas ereignete sich eine Bombenexplosion.

Ausfahrungen englischer Soldaten in Indien.

Eine Mitteilung des „Daily Telegraph“.

London, 28. Dez. Unter der Überschrift „Britische Truppen plündern indische Läden“ berichtet der „Daily Telegraph“ aus Bombay, daß am Festigen Abend und erneut am ersten Weihnachtstagesabend in Bangalore (Indien) 300 Angehörige des 1. Bataillons des Welshfire-Regiments eine Panik verursacht hätten. In Truppen von 30—40 Mann verschafften sich die Soldaten gewaltsam Eintritt in das Hotel Junell, griffen einen Gast tödlich an und beschlagnahmten einen Teil der Möbel. Die Hotelleitung erwiderte telephonisch um militärische Hilfe. Doch war keine Truppe, die später eintraf, nicht imstande, die Ordnung wiederherzustellen. Die Zivilpolizei ging mit dem Gummiknüppel gegen die Soldaten vor. In der Zwischenzeit hatten die Leute auch in den Nachbargebäude Geschäften verurteilt, und erst in der Nacht gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

Weitere Ausschreitungen ereigneten sich am Abend des ersten Weihnachtstages, als englisches Militär gewaltsam in Läden und Geschäften einbrach und sich alkoholische Getränke aneignete. Die Geschäftswelt von Bangalore ersuchte die zuständigen Behörden, Gegenmaßnahmen zu treffen.

Stadtnachrichten.

Freude und stille Weihnachtsnächte.

Drei Feiertage hatte uns in diesem Jahre das Weihnachtsfest beider. Eine halbe Woche Arbeit und dann kam der heilige Abend. Noch einmal herrschte in den Geschäften Hochbetrieb. Die letzten unaufheblichen Einkäufe wurden getätigt, denn die Hausfrau hatte ja für drei Tage vorzulegen. Da hieß es schon Überlegen, daß man mit den Vorräten bis zum Montagmorgen auskam. Als es gegen den Abend ging, sah man in den Straßen mit Vätern und Mädchen beladene Männer und Frauen dem Heim zu eilen, denn dieser Abend gehört der Familie. Geschäfte und Geschäfte hatten frühzeitig um, den Geschäften auch die Feier im trauten Kreise zu ermöglichen. Bald sah man aus den Fenstern den schimmernden Weihnachtsbaum, die schönen alten Weihnachtslieder erklangen und fröhlicher Kinderjubel kündete die Freude über das Befreite.

Auch der erste Feiertag wurde meist im Kreise von Bekannten und Verwandten verbracht. Eltern besuchten ihre Kinder, Freunde trafen sich. Dem Festbraten, dem Hohen, der Gans, wurde lebhaft zugesehen und die damit verbundene, nicht unerhebliche Feiertagsarbeit der Hausfrau gebührend geschätzt. In der Dämmerung wurden Erinnerungen ausgetauscht und auch ein gutes Tröpfchen nicht verschmäht. Gesähten, Theater und Puppentheater waren gut besucht und die Weihnachtsfeier der Vereine, die vor allem am ersten Feiertag stattfanden, vereinigten. Geldgeschenke unter dem strahlenden Nadelbaum. Der Sonntag nach Weihnachten wurde als dritter Feiertag mit Freunden begrüßt, bot er doch willkommenen Gelegenheit, den Übergang von den Feiertagen zum Alltag erleichtern zu helfen.

Nun liegen die drei schönen himmelsoffenen Weihnachtsnächte hinter uns, die mit all der Besinnlichkeit verbracht wurden, die dem Feste eignet ist. Und wenn uns auch wieder weisse Weihnachtsnächte verlagert blies, so verlohnte uns doch diesmal der Regen. Nebel und Kälte gaben immerhin dem diesjährigen Weihnachtsfest einen besseren äußeren Rahmen, als das in den letzten Jahren der Fall war. Weihnachtsnächte 1936 ist so verlaufen, wie man es sich für dieses stille und schöne Fest wünscht: ohne Mühsal und in der schlichten Feierlichkeit, die man nach den geschäftigen Tagen der Vorweihnacht so sehr zu schätzen weiß.

Wir tauschen um!

Wichtige Wege zwischen Weihnachten und Neujahr.

Von jeher sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr die Zeit des großen Umtauschs. Im allgemeinen tauschen Frauen häufiger ihre Weihnachtsgeschenke an Männer, weil sie den Umtausch mit einer gewissen Freude, manchmal geradezu mit sportlicher Leidenschaft betreiben. Es freilich läßt sich der Umtausch nicht umgehen. Vieles ist zum Weihnachtsfest geschenkt worden, das sich bei näherer Prüfung doch nicht als ganz zweckmäßig erweist. Kleidungsstücke, die vorher nicht anprobirt wurden, sind vielleicht etwas zu groß oder zu klein gekauft worden — alle diese Mängel müssen nun richtiggestellt werden.

Darum macht man sich gleich nach Weihnachten auf zu diesen neuen Einkäufen, die doch im Grunde keine richtigen Einkäufe mehr sind: wir gehen umtauschen! Hier ist eine Krugengarnitur oder ein dunster Schäl, die beide nicht gut zu dem Kleide passen, für das sie bestimmt waren. Ein Paar Schuhe sind leider etwas zu kurz und verursachen schmerzende Füße, und ein Paar Sandalschuhe sind in völliger Verkennung der zarten Frauenhand viel zu groß gewählt worden. Umtausch auf der ganzen Linie! Diesmal freilich heißt es mit Bedacht das Richtige wählen, denn ein unzulässiger Umtausch dürfte denn kaum möglich sein. Geben darf man nicht, man muß Umtausch nicht allein zu geben, denn wir müssen sehen mehr als zwei, und so schickt man sich am besten vor einem abermaligen Wagnis.

In den Geschäften herrscht also auch nach den Feiertagen ein harter Andrang. Freilich ist dies ein Kundenansturm, der für den Geschäftsmann wenig einträglich ist, da es sich eben nur um den großen Umtausch handelt. Aber er gehört unbedingt mit dazu und ist gleichsam noch ein Teil des Weihnachtsfestes selbst. Auf alle Fälle ist ein unzulässiger Umtausch nicht lange auszuhalten. Jeder Geschäftsmann ist auch seinen Kunden dafür dankbar, wenn der Umtausch zumindest vor dem 1. Januar erledigt wird. Von Januar ab beginnen die großen Inventurarbeiten, die Geschäftsinhaber und Angestellten viel Arbeit bringen. Deshalb soll nach Möglichkeit der Umtausch der Weihnachtsgeschenke bis dahin erledigt sein.

Abgesehen kann man hinsichtlich des Umtauschs die merkwürdigen Dinge erleben. Unsere Kinder schnappen beinahe alles auf, was sie noch garnicht verstehen. So erregt es bei Vätern hinsichtlich des Umtauschs viel mehr Interesse als bei Frauen. Einmal sah ich ein kleines Kind, das sich zunächst noch keine Schärpe und sieht ein hübsches Kerntuch auf. Nun hatte der Vater die Bärhärde gleich zum Weihnachtsfest etwas von dem großen Umtausch gehört. Sein Gesicht hellte sich freudig auf. „Und das Schmeckerchen tauschen wir auch um!“, freute sich Heim!

Richtungsänderung.

Eine vielfach mißverständliche Verkehrsvoorsicht.

„Wer seine Richtung ändert“, hat dies anderen Verkehrszeichnern anzuzeigen. Diese so klare Vorschrift des § 27 Abs. 3 der Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung hat in letzter Zeit verschiedentlich zu öffentlichen Erörterungen geführt. Wohl besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, daß im „Zweifelsfall“, ob die Richtung verlassen oder beibehalten wird, der Richtungsanzeiger herauszutreten sei. Was aber ein Zweifelsfall ist, wird dem jeweiligen Befinden des Verkehrsteilnehmers überlassen. Auf diese Weise darf sich jeder in Rechte fassen, es ist unaufrichtig, daß diese Bestimmung, die die Notwendigkeit der Rücksichtnahme im Verkehr, die Verkehrssicherheit, betont, nicht in ihr Gegenteil verkehrt wird und die ledigen Rechte im Verkehr um eines — nicht verpflichtet zu sein — vermehrt.

Demgegenüber muß, wie die „Verkehrswoche“ schreibt, festgestellt werden, daß eine Änderung der Fahrtrichtung im Sinne der Vorschrift vorliegt, wenn durch das Verlassen der Fahrbahn eine nachfolgende gefährdet oder behindert wird.

Dabei ist es ganz belanglos, ob die Änderung der Fahrtrichtung wesentlich oder nur unbedeutend ist. So kann beispielsweise ein Einbiegen aus dem Stand in die Fahrbahn dann für den nachfolgenden Kraftwagen, der sich mit normaler Geschwindigkeit fortbewegt, eine erhebliche Gefahr nach sich ziehen, wenn sich eine Elektrifische ihm entgegen bewegt und ein Ausweichen nach links unmöglich macht. Die Beispiele liegen sich vermehren.

Daher haben auch in verschiedenen Städten, wie z. B. in Wiesbaden, die Omnibusbetriebe grundsätzlich das Ein- und Ausweichen für ihre Fahrzeuge eingestellt. Das praktische Bedürfnis spricht dafür, seine rechtliche Korrektheit bei einer solchen Regelung niemals wissen könne, ob der nach links wühlende Kraftfahrer überhaupt oder an der nächsten Straßenecke einbiegen wolle — wie vielfach geltend gemacht wird — steht ganz allein auf dem Papier, denn in beiden Fällen muß der nachfolgende Kraftfahrer seine Geschwindigkeit nach dem vorausfahrenden einrichten; er kann es aber umso besser, wenn ihm das Winken eine Änderung des zeitlichen Abstandes anzeigt, statt daß er befürchtet, muß gerammt zu werden.

Es ist notwendig, auf die Verkehrspolizei hinzuweisen, auf das Besondere, die Rücksichtnahme. Ein Junge ist stets geneigt zu schaden, ein Junge trägt uns vielleicht das mißliebige Röhren eines überlegenen Kraftfahrers ein. Das soll aber in dem Bewußtsein ertragen werden, die Verkehrs-gemeinschaft bejaht zu haben.

— **Freiwillige für Truppenteile des XII. Armekorps.** Freiwillige aus dem Bereich des Wehrkreises XII, welche bei Truppenteilen des XII. Armekorps dienen wollen, richten ihr Gesuch um Einstellung in den gewünschten Truppenteil, dessen Anschrift beim Wehrmeldeamt erfragt werden kann. Freiwillige, welche bei der Kavallerie oder Panzertruppe dienen wollen, richten ihr Gesuch unmittelbar an das Wehrmeldeamt, das die Gesuche an das betreffenden Truppenteil weiterleitet.

— **Tanz unterm Nadelbaum.** In der Wandelhalle unseres Kurhauses hat wieder eine wundergünstig gewohnte Tanne aufgestellt gefunden; beedert sind ihre Zweige mit elektrischen Glühbirnen, deren Strahlen dem weiten Kuppelraum ein festliches Geplätsch geben. Unter dem Baum war am Sonntagabend ein Begehrtes aufgestellt, auf dem sehr wertvolle Geschenke für Gewinner harrten: Überreichungen der Kurverwaltung für die Gärten ihres Weihnachtsbaums. Mit dieser Veranstaltung findet alljährlich das gesellschaftliche Jahresprogramm der Kurverwaltung seinen Abschluß. Unter den Gästen, die sich sicherlich alle gut unterhalten haben, sah man auch viele tanzfreudige Vertreter unserer jungen Wehrmacht, das den jungen Damen nicht unangenehm gemein sein dürfte, denn Soldaten sind als gute und begehrte Tänzer bekannt. Die Kapellen, die in der Wandelhalle, im kleinen Saal und im Reimballon aufspielten, mühten sich redlich, den Wünschen der Tanzlustigen gerecht zu werden.

— **Starker Weihnachtsverkehr bei der Reichsbahn.** Der Weihnachtsverkehr war bei der Reichsbahn in diesem Jahre stärker als in den Jahren 1935 und 1934. Der Zustrom der Reisenden legte schon sehr frühzeitig ein und die Reichsbahn hatte alle Vorkehrungen getroffen, um dem Massenansturm durch Vor- und Nachzüge über den festplanmäßigen Verkehr hinaus entgegen zu sein. Durch die vorzügliche Bewirtschaftung der Reichsbahn wickelte sich der Weihnachtserverkehr reibungslos ab; allerdings ließen sich bei manchen Zügen Verspätungen nicht vermeiden, so daß verpönte Zuganschlüsse in Kauf genommen werden mußten. Das lag aber nicht an der Reichsbahn, sondern an dem nebligen Wetter, das vor und während der Feiertage herrschte. Den Eisenbahnern gebührt der Dank der Publikums für die leistungsgewissen Durchführung des diesjährigen Weihnachtsverkehrs, der auch im Nahverkehr recht hart war, wenn auch der Ausflugs- und Winterportverkehr nahezu ganz ausgefallen ist. Der Reiseverkehr legte erst am Sonntag in den späten Nachmittagsstunden leichter ein, doch werden im allgemeinen die Weihnachtsreisen in diesem Jahre länger ausgefallen. Im Gebiet der Reichsbahndirektion Mainz war der Verkehr vor Weihnachten um 10–15% stärker als 1935. Vom ersten Tag der Geschäftigkeit der Festtagsfahrpläne bis zum 22. Dezember, bis zum Heiligen Abend und schließlich bis zum Neujahr, waren alle 25 im Rheingebiet, zur Bewältigung des hart getragenen Erpreßverkehr wurden in der Zeit vom 18.–24. Dezember 72 Erpreßaufzüge eingesetzt, die für einen glatten Ablauf der Verkehrsarbeiten Sorge trugen.

— **Postbetrieb bei der Post.** Weihnachten und Neujahr bringen unserer Post zusätzliche Arbeiten in einem Umfang, die nur mit der höchsten Anspannung aller Kräfte bewältigt werden können. Gerade zum Jahreswechsel werden an die Geschäftskunden der Deutschen Reichspost die allerhöchsten Anforderungen gestellt. Mit Recht bittet daher die Verwaltung das Publikum, nicht erst am Silvester sich mit Karten für die Neujahrsgrüßwünsche einzuenden, sondern die Kartenfristen frühzeitig zu füllen. Da die Post auch in diesen Tagen wieder mit einem starken Eingang von Glückwünschen rechnen, werden an Neujahrstag zwei Besprechungen durchgeführt und zwar beginning um 8.30 Uhr und 15.30 Uhr. Die Posthalter sind am 1. Januar 1937 wie an Sonntagen geöffnet. Wer längeres Warten und Drängen an den Schaltern vermeiden will und Wert darauf legt, daß seine Neujahrsgrüße rechtzeitig dem Empfänger zugeht, sollte sich frühzeitig mit Karten ein und liefern seine Neujahrsgrüße bereits am 29. und 30. Dezember ein. Auch dürfte es zweckmäßig sein, Zeitungsbestellungen nicht erst an den letzten Tagen des Jahres zu erneuern.

— **Große Briefe gut verschicken.** Es ist immer wieder bedacht zu werden, daß Briefe in langen Umschlägen, sogenannte Langbriefe, an den Bestimmungsorten offen eingehen, weil die Gummierung der Verschlusklappe ungenügend war und sich gelöst hatte. Damit entsteht die Gefahr, daß der Inhalt der Sendung ganz oder teilweise in Verfall gerät. Zum Aufheben der Verschlusklappe muß guter Klebstoff verwendet werden. Es empfiehlt sich, umfangreiche Briefe auch noch mit einem dünnen Bindband zu umschließen, damit ein Aufplatzen des Briefumschlages während der Beförderung auf jeden Fall verhindert wird.

— **Ausgabe der Kundenlisten für Karte.** Die Bezirksgruppen Nahrungs- und Genussmittel teilt mit: Den Mitgliedern der Jahrgangspartei Nahrungs- und Genussmittel ist bereits durch die Post eine Aufforderung zur Anmeldung ihres Bedarfs an Kundenlisten, Auslieferungslisten und Bewegungslisten für Butter zugegangen. Es wird gebeten, daß die Lebensmittelgeschäftsführer sofort ihren Bedarf bei den Geschäftsstellen der Jahrgangspartei Nahrungs- und Genussmittel in Form von Belegzetteln der Bezirksstellen abholen oder bei der Bezirksgruppe Frankfurt a. M. Briefe 2, bestellen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wiesbaden, Langgasse 9. Lebensmittelgeschäftsführer, die eine Aufforderung nicht erhalten haben, wollen sich sofort an die Geschäftsstelle wenden. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Kundenlisten der Jahrgangspartei Nahrungs- und Genussmittel, in welche die Eintragungen nach den ordnungsgemäß abgerechneten Haushaltsnachweisen erfolgen, Gültigkeit haben.

— **Eine Versammlung des Lebensmittelhandels** findet am Dienstag, 29. d. M., 20.30 Uhr, einleitend der Jahrgangspartei Nahrungs- und Genussmittel. Das Versammlungsthema behandelt die Neuregelung des Festpreises.

— **Rückständige Steuern zahlen!** Durch Erlaß des Reichsministers der Finanzen war angeordnet worden, daß alle diejenigen in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen sind, die am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen über 1. Januar 1937 in Höhe von 1000 Reichsmark oder mehr zurückblieben. Die Rückstände bis zum 31. Dezember 1936 zu bezahlen, um die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in wirtschaftlicher und persönlicher Hinsicht verbundenen Folgen zu vermeiden.

— **Prüfung der Kaufmannslehrlinge.** Im Februar und März haben alle männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrlinge, die bis zum 30. Juni 1937 bei Lehre beenden, ihre Kaufmannslehrlingsprüfung abzulegen. Die Lehrherren sind verpflichtet, ihre Lehrlinge dem zuständigen Prüfungsausschuß auf dem vorgeordneten Kommissionsbüro zu melden. Die Bördurde sind bei der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden, Hebelstraße 23, zu erhalten. Mit der Anmeldung sind einzureichen: 1. Ein Kurat, in dem die Anmeldung und einverständigt und ein kurzer Bericht über den Ausbildungsstand und die Leistung des Lehrlings gegeben wird, 2. ein vom Lehrling handschriftlicher Lebenslauf, 3. das Schulzeugnis, 4. alle Zeugnisse der Berufs- und Fortbildung, 5. der Lehrvertrag, 6. das Lehrlingsbuch. Die Anmeldung hat am 4. bis 18. Januar bei der I. und II. Hebelstraße 23 zu erfolgen. Mit der Anmeldung ist vom Lehrherren für jeden Lehrling eine Prüfungsgebühr von 3 RM. zu entrichten.

— **Änderung der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise.** Im Reichsgesetzblatt erscheint demnach eine Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über eine Änderung der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936. Diese Verordnung hat im wesentlichen nur formale Bedeutung. Sie war erforderlich, um die Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936 der Verordnung Nr. 74 der Reichsregierung der deutschen Reichswirtschaft über die Ordnung der Reichswirtschaft im Jahre 1937 vom 26. November 1936, in der die Preise für Rind- und Schweine, sowie für Rind- und Schweinehälften bekanntgegeben werden, und der ersten Verordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 anzuschließen. Durch die vorliegende Verordnung tritt eine Änderung der Kleinhandelsfleischpreise für Fleisch und Wurst nicht ein.

Metropole - Stadtküche

Liefert einzelne Platten — ganze Essen — ins Haus.

— **Vorsicht Nebel!** — Langsam fahren! Der seit einigen Tagen in den Niederungen sich ausbreitende Nebel wirkt in sehr verkehrsbehindernd aus. Nicht nur die Eisenbahnen treffen teilweise mit Verspätungen ein, auch der Verkehr auf den Landstraßen wird durch den zeitweise aufzudeckelnde dichten Nebel sehr behindert. Es ist daher für jeden Auto- und Motorfahrer, sowie auch für die Radfahrer eine Pflicht, so langsam zu fahren, daß nach menschlichem Ermessen Unglücksfälle ausgeschlossen werden. In den letzten beiden Tagen wurden zahlreiche Verkehrsunfälle gemeldet, die sich infolge des nebligen Wetters ereignet haben, die aber auch auf das schnelle Fahren, während des unklaren Wetters zurückzuführen sind. Es darf nichts ausmachen, wenn eine halbe oder eine ganze Stunde verloren geht; höher steht immer noch ein Menschenleben.

— **Einsatz der Feuerwehr.** In einem Keller des Haupt-Langgasse 31 entstand am zweiten Feiertag aus noch unbekannter Ursache ein Feuer. Die Forderung eines Kühlraumes brannte, so daß bald das ganze Haus fast verqualmt wurde. Die Feuerwehr griff schnell ein, legte im Erdgeschoss die Tore frei und löschte sie ab. — Am Mittag des zweiten Feiertages wurde die Feuerwehr nach der Grottenstraße 14 gerufen, wo ein Kammband ausgebrochen war. Die Berste leimte den Kamin in halbstündiger Tätigkeit ab und entfernte den Ruß, so daß bald jede Gefahr beseitigt war.

— **Unfallvermeidung.** Von größeren Unfällen blieben mit an den diesjährigen Weihnachtsfeiertagen glücklicherweise verschont. Am ersten Feiertag kam Ecke Emmer- und Herber-Korbus-Straße jedoch leider ein älteres Fräulein so unglücklich zu Fall, daß es einen rechten Oberextremitätenbruch erlitt und zum Sanitätsauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — In ihrer Wohnung in der Helmsdorferstraße stürzte am Sonntagabend eine Frau beim Überklettern des Kamms so unglücklich, daß sie sich einen linken Schenkelhalsbruch zuzog. Sie mußte ins Sanitätsauto mitgeführt werden.

— **Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler.** Die Leinwandmalerei sind zum Preise von 25 Bfg. (nicht 50 Bfg.) zu erhalten.

Rundfunk-Ede.

- Wachten Sie am Dienstag!**
- Berlin: 18.30 Zigeunermusik. 17.30 Zimmermann, ein Vorläufer deutscher Volksdichtung. 19.15 Husmusik. 20.15 Orchesterkonzert.
 - Breslau: 16.20 Virtuose Ffötenmusik. 16.45 Ein deutscher Kolonialpionier. 19.00 Deutsche im Ausland, bis zum 20.15 „Haffack“, Oper von Verdi.
 - Hamburg: 12.00 Konzert. 14.20 Musikalische Kunst. 15.20 Klavierkonzert. 17.15 Bunte Stunde. 18.00 Musik-Konzer. 20.10 Tanz und Lied in den Herzerhöfchen. 21.00 Konzert. 22.00 S. S. baut einen Sportplatz. 22.30 Tanz und Volksmusik.
 - Köln: 12.00 Konzert. 17.20 Streichquartett von Beethoven. 18.00 Rainer M. Rille. 18.40 Gedächtnis im Dreivierteljahr. 20.10 Orchesterkonzert. 22.30 Funkappell aller Frontsoldaten.
 - Leipzig: 14.15 Schallplatten. 16.00 Kunstwelt am Nachmittag. 18.00 Volkstunde und Vieder aus dem Rarvenland. 19.20 Musikmusik. 21.00 Sinfonie Nr. 9 von Beethoven. 22.40 Tanzmusik.
 - Saarbrücken: 14.10 Eins ums andere. 15.15 Märchenstunde. 19.00 Musik zum Feiern. 20.10 Besondere Feiern.
 - Stuttgart: 12.00 Musikalische Kunst. 19.00 Zeuber der Stimme. 19.45 S. S.-Lager im Winter. 21.00 Schöne deutsche Volksmusik. 24.00 Musik von Schubert.
- Wiesbadener Künstler im Rundfunk.**
- In der Sendung des Reichsenders Frankfurt a. M. „Das deutsche Lied“ am Dienstag, 29. 12., um 15.15 Uhr singt Theo Haunappel Lieder von Schumann, Grimm und Brahms.

Dr. med. Friedrich Horn
u. Frau, Mariette
zeigen die Geburt ihres Sohnes
Ernst Joachim an.

Wiesbaden (Große Burgstraße 9), den 27. Dez. 1936.

Alwin Haas
Offi Haas

geb. Gräff
Vermählung
20. Dezember 1936
Bremervörde Wiesbaden
Trauung 2½ Uhr Ringkirche Yorkstr. 21



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 1. Weihnachtsfesttag meinen treusorgenden Mann, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Reg.-Kanzlei-Sekr. i. R. Karl Petersohn

im Alter von 74 Jahren unerwartet in die Ewigkeit zu sich zu rufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Helene Petersohn.

Wiesbaden (Rauenthaler Str. 6), am 25. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Am 2. Weihnachtstag entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Auguste Schmidt, Wwe.

geb. Junge

im 87. Lebensjahr.

Im Namen der Trauernden:

Bertha Küster, geb. Junge
Ludwig Küster.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1936.
Platter Straße 156.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 30. Dezember, vorm. 10½ Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Am 25. Dezember 1936 ist unsere liebe gute Mutter und Großmutter

Frau Lena Vorbach

nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Conrad Vorbach
Lulu K. Vorbach
Njuta Vorbach, geb. Alexandrow
Dr. C. L. Klingelhofer
Herbert E. Klingelhofer.

Wiesbaden (Nerotat 52), Freiburg i. B., Baltimore, den 28. Dezember 1936.

Im Sinne der Verstorbenen findet die Einäscherung in aller Stille statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Blumenspenden unserer unvergesslichen lieben Entschlafenen

Marie Damm, geb. Fehs

sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Keller für die trostreichen Worte sowie den Sängern des Schubertbundes.

Johann Damm u. Angehörige

Wiesbaden, den 28. Dezember 1936

Danksagung.

Für die überaus große herzliche Teilnahme und die kostbaren Blumenspenden, welche uns beim Tode unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante zuteil wurden, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Schmitt, Dentist
Hellmündstraße 53, I.

Vergeßt

die hungernden Vögel nicht!

† Sterbefälle in Wiesbaden.

Marie Coring, geborene Reichard, Witwe, 71 J., Curierstraße 4, † 23. 12.
Huanette Schut, geborene Wittmer, Witwe, 76 J., Coierstr. 38, † 23. 12.
Franz Wachsmuth, Schneider, 61 Jahre, Röberstraße 10, † 23. 12.

Klara Kurads, geb. Men, Wwe., 50 J., Kapellenstraße 38, † 23. 12.

Margarethe Früh, geb. Dietrich, 60 J., Gerabergstraße 5, † 24. 12.

Wilhelm Kaumann, Maler und Radierer, 74 Jahre, Hellstraße 12, † 24. 12.

Wilhelmine Sell, geborene Suna, Wwe., 82 J., Riederstraße 3, † 24. 12.

Marie Meyer, geborene Rinnelugel, 70 J., Schierfeiner Str. 10, † 24. 12.

Josef Göbel, Kaufmann, 87 Jahre, Bahnhofstr. 3, † 24. 12.

Gustav Brinmann, Kaufmann, 25 Jahre, Arndtstraße 7, † 25. 12.

Katharina Martin, geb. Ruth, Witwe, 66 Jahre, Römerberg 27, † 25. 12.

Sildegard Schirmer, 6 J., Oberbacher Straße 11, † 25. 12.

Georg Ober, Ruffler, 69 Jahre, Röberstraße 27, † 25. 12.

Robert Dens, Schneidermeister, 54 J., Elcomorenstraße 1, † 25. 12.

Karl Petersohn, Reg.-Kanzlist, 74 J., Rauenthaler Straße 6, † 25. 12.

† Trauer-Drucksachen

Trauermeldungen in Brief- und Kartentext, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerband, Nachrufe und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kranzschließendrucke

L. Schellberg, Hofbuchdrucker
Wiesbadener Tagblatt

Statt Karten.

Am 26. Dezember entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Architekt Karl Hessemer

im 45. Lebensjahr.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Hessemer, geb. Lehmann.

Wiesbaden, Frankfurter Straße 124.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 30. Dezember, vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Die **Restbestände** in

Haushaltwaren * Spielwaren

müssen heraus!

Wir haben ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert die Bestände in Serienpreise eingeteilt:

Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V Serie VI Serie VII

-15 -25 -50 -75 1.- 1.50 2.- usw.

KRÜGER & BRANDT

WIESBADEN · KIRCHGASSE 39-41

vormals S. Blumenthal & Co.

Heute entschlief unerwartet mein lieber unvergesslicher Mann, mein treusorgender Vater.

Max Gerlach

Konditormeister

im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Maria Gerlach, geb. Busch
Otto Gerlach.

Wiesbaden, den 2. Weihnachtstag 1936.
Moritzstraße 37.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 29. Dezember, mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir absehen zu wollen.

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Franz Wachsmuth

am Mittwochmorgen nach längerem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Robert Wachsmuth.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1936.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 29. d. M., um 13 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am Heiligabend verschied sanft nach schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter

Frau Katharina Martin, wwe.

geb. Meuth

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Kinder:

Käthen Martin
Chr. Martin u. Frau,
Frieda, geb. Müller
Adam Martin u. Braut.

Wiesbaden, den 24. Dezember 1936.
Römerberg 27, II

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Dezember, nachmittags um 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Wiesbadener Vororte.

Doenheim.

Turner-Weihnachtsfeier. Mit einer Aufführung von *Die Jugend von Alibi* betriebe die Turnervereine im 1. Weihnachtsfest ihren Freunden und Angehörigen in Doenheim eine besondere Weihnachtsfeier. Das Spiel zeigte sich würdig den Weihnachtsmärchen der letzten Jahre an, deren Aufführungen immer mehrmalsig waren und es wiederholt werden mußten. Auch diesmal hatte die Vereinsleitung den richtigen Griff getan. Das zeigte die detaillierte Aufnahme, die das Spiel bei den zahlreich erschienenen Schülern fand. In erster Linie waren außer einigen älteren Vereinsmitgliedern die Jugendlichen des Vereins in tragenden Rollen beschäftigt, die sie mit großer Begeisterung und sinnvoller Darstellung als Sänger und Mitspieler, fühlten sich ins beste Märchenland versetzt und verliehen beim Zuschauen einen schönen Weihnachtsabend. Wegen ihrer guten Aufnahme plant man in 14 Tagen eine Wiederholung der Märchenaufführung.

Weihnachtskonzert der Sängervereinigung „Aria“. Am 27. Weihnachtsfest hatte die Sängervereinigung „Aria“ im Doenheim zu einem Weihnachtskonzert eingeladen, das aus Anziehungskraft nicht verfehlte. Dem wohlbesetzten Saal wurde ein ausgeglichenes Programm geboten. Der Chor zeigte unter Leitung von Chormeister August Reinhardt-Schierlein sein gutes gelingendes Können in verschiedenen musikalischen Chören. Mit dem „Weißbrot“ von Mozart wurde der erste Teil des Programms eingeleitet. Die Mandolinen- und Violoncellenvereinigung „Tante“ erntete mit der „Ungeheuren Tänze Nr. 3“ und „Der Traum“, Werke von Ullert und Heilens reichlichen Beifall. Gemeinsam sang August Meißel lang mit wohlklingender Stimme zwei Lieder „An der Waldschänke“ von Simon und „Selbiger Lieder“ von Jehring. Mit weiteren Chören kam der Männerchor noch recht ausgiebig zu Gehör, er zeigte, daß er auf dem Gebiet des deutschen Vorgesangsgutes zu seinen besten Leistungen gekommen wurde. Das von einem vornehmen Quartett (12 Mann) gesungene Lied „Spiegelbild“ von Jöhler, besonders aber gefiel der Schlußchor des ersten Teiles. An der schönen blauen Donau“ von Joh. Strauß. Der zweite Teil trug weihnachtlichen Charakter. Er wurde eingeleitet mit dem Chor „Weihnachtslieder“. Im weiteren Verlauf des Abends sah man ein einträgliches Singpiel „Bauer und Baron“ von Georg Walter, in dem die Herren Meißel, Jöhler, Gruber und Stoffort und Fräulein Irma Köffel mitwirkten, das ebenfalls reichlichen Beifall fand. Beim anschließenden Weihnachtsball blieb man noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

Kontingenzplan bei der Post. Die Militärrenten werden am Dienstag, 29. Dezember, die Sozialrenten und Unfallrenten am Mittwoch, 30. Dezember, gezahlt.

Berühmte Unfälle. Die Behandlung des öffentlichen Aufsehensprechers am Rathaus läßt immer noch zu wünschen übrig. Es wird oft beobachtet, daß nach bedeutendem Lohnspruch der Hörer nicht auf die Gabel aufgelegt wird. Hieraus ergeben sich Anstrenglichkeiten, die man nicht vermeiden sollte.

Ebenheim.

Weihnachtsfeier. Das Winterstillschweigen veranlaßte eine Weihnachtsfeier mit Besichtigung im „Frankfurter Hof“. Der große Saal war feierlich geschmückt und mit geladenen Gästen dicht besetzt. Ortsgruppenleiter Bede ermahnte in seiner Ansprache das diesjährige Weihnachtsfest mit dem der Krieges- und Nachkriegsjahre. Der Dank des ganzen deutschen Volkes für diese wunderbare Entwidlung mit dem Führer, dessen ruhige und selbstlose Arbeit den Weg zu neuem Aufstieg bereitete. Nach einem schönen Spiel der Jugend brachte der Ortsbeauftragte des NSDAP, Erich Jäger, 114 Weihnachtskarten an bedürftige Bekannte zur Verteilung. — Der Heilige Nikolaus brachte an einen Tisch eine schlichte Weihnachtsfeier im Anschluß an einen Gottesdienst in der evangelischen Kirche unter Mitwirkung einer Reihe von Kindern ab. Dabei gab Fräulein Uruh, die am Weihnachtsfest 1935 eine Studentin aus dem Kanton Luzern aufgenommen hatte, einen passenden Bericht über das Weihnachtsfest im schwarzen Erdteil. — Die kirchlichen Feiern hatte Walter Zahn in hingebender Arbeit vorbereitet. Die weihnachtliche Ausgestaltung der Kirche hatte eine Gewerkschaftsgruppe erstanden. Der Kirchenchor umarmte die Gottesdienste und Feiern mit Chören und Weihnachtsliedern. An den Abendgottesdienst des ersten Feiertages schloß sich ein Krampuspiel, das von den oberen Schulklassen aufgeführt wurde. Am Nachmittage des zweiten Tages wurde die Feiern

des Kindergottesdienstes mit einem sinnigen Spiel der Konfirmanden begangen, an die sich eine Besprechung anschloß. — Die Krieger- und Militärkameradschaft hielt ihre Wintereranstaltung im „Frankfurter Hof“ ab. Als Redaktor wirkte Heinrich Jöhler mit. Anton Wahn brachte am Morgen von Fräulein Gisela Merten begleitet, verschiedene Gesangsbeiträge zu Gehör. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ehrung von Veteranen, Gründern und Mitgliedern, zu der sich auch Major Fischer von der Bezirksleitung und Kreisführer Ruhn eingeladen hatten. Die beiden Veteranen von 1870/71, Theodor Merten, der jetzt im 89. Lebensjahre steht und Georg Hombrecht, der im 87. Lebensjahre steht und der Mitbegründer der Kameradschaft Heinrich Wilhelm Dreher wurden mit dem Krieger-Ehrenzeichen erster Klasse ausgezeichnet. Der Kameradschaftsführer Heinrich Dörz, der frühere Kameradschafts-

führer Ernst Stein, die Kameraden Sommer, August Pradt, August Hombrecht, Heinrich Weber, Heinrich Schmitt, Franz Reimer, Ludwig Wintermeyer erhielten das Ehrenzeichen 2. Klasse. Kreisführer Ruhn gedachte in herzlichen Worten der Leistungen der Geehrten in der Vergangenheit, insbesondere in der schweren Zeit der Belagerung durch fremde Truppen. Der Zonfilm „In gleichem Schritt und Tritt“ gab ein anschauliches Bild über die Entwicklung der Frontkämpfer-Organisation und der Einrichtungen des Kriegerbundes. Ein Ball beendete die Veranstaltung.

Igstadt.

Großes Alter. Am zweiten Weihnachtsfest feierte einer unserer ältesten Einwohner, Herr Heinrich Beck, in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Neurob i. T., 27. Dez. Der NSDAP „Germania“ gab am 1. Weihnachtsfesttag im Saalbau Taunus unter Mitwirkung der „Musikfreunde“ ein Konzert. Vereinsführer Esch ließ die reichlich erschienenen Anwesenden willkommen heißen. Alsdann brachte der Chor unter Leitung des Dirigenten Wiegand „Seemanns Weihnachtslied“ von Baumann zu Gehör, dem eine sehr eindrucksvolle lebende Bildszene folgte. Das Wandervogel-Orchester der „Musikfreunde“ spielte eine außerordentlich feine Wiedergabe der „Phantasie über „Freischütz“ von E. W. Weber. In der weiteren Vortragsfolge erklang der Gesangverein mit dem Chor „Abend am Rhein“. Es gelangte dann das Theaterstück „Großvaters Weihnachtsstippe“ zur Aufführung, welches reichlichen Beifall erntete. Im zweiten Teil des Programms kam zuerst ein Mandolinen-Solo der Herren Adolf und Richard Diejenbach und anschließend ein Mandolinen-Vortrag der „Musikfreunde“, Phantasie aus „Bogehändler“ von Jeller, zu Gehör. Aus dem reichen Vortragsprogramm der Weihnachtsfeier trug der NSDAP „Germania“ die Chöre „Seimator“ von Hübl und das festübermütige „Spin, Mädchen, spin“ von Hellwig vor. Auch die Mitwirkenden des Theaters über „Freischütz“ von E. W. Weber, welches anschließend zur Aufführung gelangte, trugen zum Erfolg der Veranstaltung bei. Die beiden Vereinsmitglieder Braun und Meißel ernteten mit ihrem Zwiegespräch „Die beiden Lügner“ reichlichen Beifall. Als Abschluß des gut gelungenen Abends kam der Chor- und Orchester-Vortrag „An der schönen blauen Donau“ von Strauß zum Vortrag, welcher die sichere Hand des Dirigenten, Herrn Wiegand, erkennen ließ. — Am 29. Dezember beging Schreinermeister Georg Raab in geistiger und körperlicher Frische seinen 89. Geburtstag. Der Jubilar ist der einzige noch lebende Veteran aus dem Jahrgang 1870/71. Als Gründer und Ehrenmitglied des NSDAP „Germania“ wurde ihm eine besondere Ehrung zuteil.

Aus dem Rheingau.

Abenauer Sänger im Hundst.
— **Eltsville, 27. Dez.** Zum zweiten Male, innerhalb kurzer Zeit fanden in der „Stunde des Chorgeranges“ Rheinischer Sänger am Mittwoch des Frankfurter Senders. Waren es im November Rheinischer Sänger, so heißt das Weihnachtsfest über „Freischütz“ von E. W. Weber, welches anschließend zur Aufführung gelangte, trugen zum Erfolg der Veranstaltung bei. Die beiden Vereinsmitglieder Braun und Meißel ernteten mit ihrem Zwiegespräch „Die beiden Lügner“ reichlichen Beifall. Als Abschluß des gut gelungenen Abends kam der Chor- und Orchester-Vortrag „An der schönen blauen Donau“ von Strauß zum Vortrag, welcher die sichere Hand des Dirigenten, Herrn Wiegand, erkennen ließ. — Am 29. Dezember beging Schreinermeister Georg Raab in geistiger und körperlicher Frische seinen 89. Geburtstag. Der Jubilar ist der einzige noch lebende Veteran aus dem Jahrgang 1870/71. Als Gründer und Ehrenmitglied des NSDAP „Germania“ wurde ihm eine besondere Ehrung zuteil.

Abenauer im Silbertranz.

Eltsville, 27. Dez. Zu Weihnachten begingen das Fest der silbernen Hochzeit in Niederrhein die Eheleute Kellermeister Peter Hilzeder und Frau Margarete, geb. Klein; in Erdbach die Eheleute Ludwig Kirch und Frau Margarete, geb. Banger; in Orlach Fritz Schmidt und Frau Franziska, geb. Petri.

Niederrhein, 24. Dez. Am Tage der Vollendung seines 82. Lebensjahres verstarb unser Mitbürger Josef Pfaff.

Eltsville, 27. Dez. Den Inassen des Städtischen Krankenhauses bereite die NSDAP „Abenauer“ unter der Führung seines Chormeisters, Lehrer Schwerdel, am Heiligen Abend eine freudige Überraschung. Er veranlaßte die Weihnachtsfeier, die Ratsherr Dr. Bede als Delegierter der Stadtverwaltung für das Krankenhaus vorbereitet hatte und zu der Ortsgruppenleiter und Ortsgruppenführer erschienen war, mit mehreren Weihnachtsliedern und Chören. — Auch in diesem Jahre veranlaßte die Weihnachtsfeier der NSDAP 1846 Eltsville (G. B.) in der Stadthalle den großen Kreis der Mitglieder und Freunde. Nach einem gemeinsamen weihnachtlichen Lied und nach der Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden, Obermeister Jean Krebs, zeigten die Abteilungen des Vereins unter ihren Fachwarten wertvolle und mit dankbarem Beifall ausgenommene Leistungen aus den verschiedenen Sparten deutschen Turnens. Die Schüler Inerose Potaczek gefiel wieder mit einem entzückenden Kunststück. An die Fortführungen schloß sich ein ausgiebig ausgenutztes Tanzfest an.

Orlach, 23. Dez. Die Ortsgruppe der NSDAP wird am 1. Weihnachtsfesttag bei eindrucksvoller Dunkelheit, gegen 16.30 Uhr, auf dem Marktplatz unter dem brennenden Christbaum eine öffentliche Weihnachtsfeier veranstalten und dabei vom Weihnachtsmann den Kindern Überraschungen verteilen lassen.

Orlach, 26. Dez. Die Ortsgruppe der NSDAP hatte am ersten Weihnachtsfesttag auf dem Marktplatz zu einer öffentlichen Weihnachtsfeier der Gemeinde eingeladen. Unter dem brennenden Christbaum besaßte der Weihnachtsmann die Kinder.

Winkel, 23. Dez. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt eine gütige Weihnachtsfeier ab, bei der Kolonnenarzt Dr. Ködner die Gelegenheit benutzte, vor einer größeren Öffentlichkeit über die Arbeit der Sanitätler zu sprechen.

Gellenheim a. M., 27. Dez. Die Fährschiffahrt von Metternich über Romane hielt auf dem Fährschiff „Hohenturm“ eine Weihnachtsfeier. Die Gesellschafter wurden bei dieser Gelegenheit mit einem Weihnachtsessen erfreut. Am Abend trat man sich zu einem Kameradschaftsabend.

Mainz und Rheinhessen.

Bei der Arbeit läßt sich veranlassen.

Mainz, 27. Dez. Am Donnerstag ereignete sich in Mainz-Gülsheim ein schwerer Unfall. Ein Arbeiter war mit der Bereingung einer Starkstromleitung beschäftigt und verunfallte dadurch, daß der Hochspannungsmast abbrach. Der Arbeiter war sofort tot.

Frankfurter Nachrichten.

Familien-drama in Niederrhein.
— **Frankfurt a. M., 27. Dez.** Eine Familie R. am Eisenbruch in Niederrhein verurteilte sich in der Nacht zum ersten Feiertag, verurteilte sich aus wirtschaftlichen Sorgen, das Leben durch Selbstmord zu nehmen. Hausbewohner fiel es frühmorgens auf, daß aus der Wohnung harter Gasmotors drang. Sie veranlaßte die Öffnung der Wohnung und fanden die Familie — Vater, Mutter und Sohn — vergaselt vor. Bei der Trau blieben alle Wiederbelebungserfolge ohne Erfolg. Vater und Sohn wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo es gelang, die halb wieder dem Leben zurückzugeben.

Neues aus aller Welt.

470 Tote
in den Weihnachtsfeiertagen in USA.

New York, 28. Dez. Die letzten Ziffern, die über den Feiertagsverkehr in Amerika vorliegen, zeigen neben signifikanten Verkehrssteigerungen auch eine hohe Anzahl von Verkehrsunfällen auf. Bis in die Nachmittagsstunden des dritten Feiertages waren etwa 500 Autounfälle gemeldet, bei denen 470 Menschen den Tod fanden.

Luftlandung eines Südamerikaner-Ärztchens. Das auf dem Wege von Südamerika nach Afrika befindliche planmäßige Flugboot des Luftverkehrs Deutsche-Südamerika wurde in der Nacht zum Samstag kurz vor Bahariä infolge einer Motorenstörung zu einer Notlandung auf dem Atlantik gezwungen. Im dunklen Meer wurde ein transatlantischer Luftschiff des gewaltigen Flugbootes lange Mühe, bis der Notlandungspunkt „Dumort“ erreicht und die Belanung sowie das Flugboot an Bord nahm. Die für Europa bestimmten Kabinen konnten unverzüglich weitergeleitet werden. Sie wurden am Montag in Frankfurt am Main eintreffen, so daß der Dienst durch diesen Zwischenfall keinerlei Verzögerung erleidet.

Kangierunfall in Essen. Am Sonntagfrüh fuhr im Bahnhof Essen-Nord ein Güterzug beim Rangieren gegen einen Prestelhof. Der Zug bestand aus Güterwagen, Güterwagen, die mit Rots beladen waren. Die Druckkraft der schweren Wagen, durch die Aufsicht auf den Prestelhof plötzlich gebremst, doch der Tender der Lokomotive hoch und stemmte das Lokomotivpersonal zwischen Tender und Lokomotive fest. Bedauerlicherweise kamen hier die Lokomotivführer und der Heizer zu Tode.

26 Tote bei einer Kesselexplosion. Am Mittwoch explodierte, wie aus Mailand gemeldet wird, auf dem Dampfschiff „Cesare Battisti“ aus bisher unbekannter Ursache der Kessel. Dabei wurden 26 Personen getötet, 100 wurden verwundet, darunter 20 Lebensgefährlich.

Großfeuer in Berlin.

Brand auf der Baustelle der Nord-Süd-Bahn. — Kein Menschenleben gefährdet.

Berlin, 28. Dez. Auf der Baustelle der Nord-Süd-Bahn in der Potsdamer Platz unmittelbar vor dem früheren Palasthotel entstand am Sonntagabend 18 Uhr ein Großfeuer. Auf Veranlassung des Oberbranddirektors Wagner ist der 10. Alarm gegeben worden. An der Brandstelle erschienen während der Bekämpfung des Brandes Reichspräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels.

Als vorläufige Schutzmaßnahme wurde die Gas- und Wasserleitung durch die Hermann-Göring-Straße und Wollstraße abgeleitet; weiter wurden das frühere Palasthotel sowie ein Nachbarhaus an der Ecke Görling- und Hermann-Göring-Straße geräumt.

Am Schein beleuchtender Magnesiumsulfid arbeiteten die Feuerwehrmänner fieberhaft an der Bekämpfung des Brandes. Am Laufe des Abends erschien auch Reichsminister Dr. Frick. Nach dreistündiger fieberhafter Arbeit konnte die Gefahr der Ausbreitung des Großfeuers als beseitigt angesehen werden. Erst nach zweistündigen Bemühungen war es möglich, in den Schacht vorzudringen. Im Laufe des Abends wurde der Alarm auf Stufe 19 erhöht und schließlich Sauerbrunn angefordert. Mit den Sauerbrunn-Apparaten besetzten die Feuerwehrmänner in dem Schacht unter Einwirkung aller Vorrichtungen den Brand, während sich ein Mann an der Straße durch Schutthäufungen gegen die hereinfallenden Schuttblöcke hindurch eingeklettert worden, um das Feuer, das von der Hauptfläche in der doppelten Holzschalung wütete, zu

lösen. Unterstützt wurde die Arbeit durch den zum erstenmal erfolgten Einsatz des neuen Befehlswagens der Berliner Feuerwehr, der mit Lautsprecher ausgerüstet ist. Mit der Hauptstraße war eine Fundamentverbindung hergestellt.

Im Laufe des Abends trafen an der Brandstelle noch Reichsverkehrsminister v. Cies-Küdenow, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, Obergruppenführer v. Jagemann und der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görling ein.

Gegen 10 Uhr abends war die Macht des Feuers in der Baustelle der Nord-Süd-Bahn am Potsdamer Platz vollkommen gebrochen. Der vorläufigen Zusammenstoß der Beamten der Gas- und Elektrizitätswerte, der Technischen Reichshilfe, der Polizei und vor allem Dingen der Feuerwehr, war es zu verdanken, daß der Brandherd nicht größer wurde.

Die Oberleitungen der Straßenbahnen wurden sofort nach Bekanntwerden des Großfeuers Stromlos gemacht und ein Teil der unterirdischen Kabel wurde durch Umschaltung entlastet. Die NSDAP hatte sofort besondere Kommandos entsandt, die dafür Sorge trugen, daß die Straßenbahnlinien, die das dicke Netz der Oberleitungen am Potsdamer Platz zu tragen haben, beiseite abblüht werden konnten. Die Lokomotiv-Reichshilfe lief überall ein, wo Rot am Mann war. Die beiden häufig auf der Baustelle befindlichen Bachmänner haben sofort nach Ausbruch des Brandes den Schacht verlassen können. Es bestand also keinerlei Gefahr für Menschenleben.

In Zusammenhang mit der Technischen Reichshilfe wurde bereits mit den Aufräumungsarbeiten begonnen.

Der Sport an den Feiertagen.

Südwestmeister wieder vorne — aber SWW. hielt sich wacker.

Nur ein Tor für Wormatia!

Gau Südwest:
Wormatia Worms — S.W. Wiesbaden: 1:0 (1:0).
Borussia Neuntirchen — Union Niederrad 4:3 (2:2).

Wormatia übernahm mit gleicher Punktzahl, aber mit besserem Torverhältnis vor den bislang vorne liegenden Offenbacher Kickers wieder die Tabellenführung. Und zwar auf Grund eines 1:0-Sieges über einen S.W. Wiesbaden, der während der letzten Monate langsam wieder zu überwinden. Jedemfalls mußte wir viele ehrenvolle Niederlage gegen den Meister mit dem besten bisher erzielten Auswärts-Ergebnis als einen Erfolg, der vielleicht auch punktmäßig greifbar nahe lag, als langjähriger Schwachpunkt vor den Kickern trat. Man erwarte für die Zukunft keine Wunder vom S.W., aber doch ein langames Wiederanstrengen seiner Form und Kampfkraft, die hoffentlich bis zum Schluss ausreicht zur Behauptung der Gauequalifikation. Jedemfalls kam Union Niederrad bei Borussia Neuntirchen nicht zum Ziele und rangiert noch vor hinter dem S.W., dessen Jährweiche hinter den lediglich mit einem etwas besseren Torverhältnis ausgestatteten B.S. Frankfurt nicht viel verloren will.

Union führte 2:0!

Das am 13. Dezember ausgefallene Meisterschaftsspiel zwischen Borussia Neuntirchen und Union Niederrad wurde am zweiten Feiertage vor 4000 Zuschauern in Neuntirchen wiederholt und ergab einen knappen Sieg der Saarländer. Neuntirchen hatte den Verteidiger E. Welsch durch Schneider nach 15 Minuten ersetzt. Die Niederrader kamen ohne den in Wormians nach Spielbeginn lässig angegriffenen und verletzten Stürmer Heister. (Im diesem Zusammenhang unkontrollierbare Gerüchte über eine mögliche Waisperre des H.R. Wormians auf). Kolzen, der als Halbläufer eine gute Partie lieferte, brachte Union bald in Führung und schon aus Mitte der ersten Halbzeit den zweiten Treffer. Dann wurde Neuntirchen fast überlegen und holte bis Halbzeit vier Hilpert und Weibguth den Ausgleich. Nach Wiederbeginn führte Neuntirchen durch Hilpert 3:2, aber die Niederrader gingen bald wieder durch Kolzen aus. Sofort kämpften nun beide Mannschaften um den Endsieg, der 10 Minuten vor Schluss den Saarländern zufiel, als Hilpert den 4. Treffer erzielen konnte. Der knappe Sieg der Neuntirchner war mehr als verdient, wenn man das Endverhältnis von 2:7:5 (1) betrachtet.

Das war ehrenvoll gekämpft!

Wiederum mußte die treue Gefolgschaft der Wiesbadener Mannschaft in der Fremde mit ansehen, wie ihr S.W. eine Niederlage bezog. Aber diesmal führten die Schiedsrichter nicht verärgert zurück, nicht schimpfend und schmärend, niemals mehr zum Sportplatz zu gehen, geschweige denn nach auswärts zu fahren! (Der Schwur, der so oft wie kein anderer zum Scheitern wurde und in Vergleichen werden wird). Nein, diesmal lobten die Wiesbadener Zuschauer ihre Elf. Sie hatte gut und tapfer gekämpft und war nach erdrittem Geheiß mit wehender Flagge untergegangen.

Am Sonntag brachte Siegerligisten Martin Welsch, der demwärts Hüter des Tores, steigt an der Spitze sein Erschauen, der blonde Solbat Consiabel (so heißt er und das ist er: Consiabel — Unteroffizier), verleiht im Januar diesen seinen Weibschurzurlaub und mußte telegraphisch herbeibereit werden. Dann bekam der Verteidiger Debus, beruflich bei der Reichspost tätig, plötzlich für den Sonntagsmorgen Dienst angelegt. Ein neues Vereinsmitglied fuhr ihn anschließend der Mannschaft nach, holte unterwegs deren Omnia ein und lieferte den „Unkel Albert“ bei seinen erkrankten aufwachenden Kameraden ab. Um 2 Uhr pflücht Consiabel die Leistung-Garantien (er ist nur noch als Fußballer der Kalkulator in bester Erinnerung) folgende Parteien zusammen:

Wormatia: Ebert; Winkler, Kern; Zimmermann, Kiefer, Fries; Lehr, Bulam, Reih, Gols; Fath.
Wiesbaden: Consiabel; Vogl, Debus; Dombach I, Dombach II, Wilschelm.

Das Spiel war in der ersten Halbzeit ausgeglichen.

Die Wiesbadener Elf lieferte eine im Vergleich mit dem letzten Berufsspieltage sehr gute Partie. Bei den Wormiern klappte der Laden zunächst nicht wunschgemäß, die Spieler waren nervös und bemerckten sich gegenseitig. Wenn in dieser Phase Wiesbadens Führungslinie gefaßt wäre, Wormatias erste Heimniederlage hätte bombenfest gehalten. Und die Möglichkeit war da, furchtbar! Fuchs hatte sich einmal wunderwol durchgelümpelt, was dabei noch rechts abgedrängt worden, aber in der Mitte war Engel verflucht mitgelauert, es hand allein vor dem Tor und wartete auf Fuchssens Vorlage, wie vor Wochen Dombach II im Spiel gegen Birmalens auf Ottos Fohr gewartet hatte; damals kam der Ball aus richtig herein und landete in die Wade, diesmal verjuchte sich Fuchs selbst als Schütze (der er amtlich beim Militär ist), aber der Winkel war zu klein, und die Chance zum Führungstor war dahin. Danach fand sich Wormatia besser zusammen, im schnellen Abspiel auf den freien Raum, im Freistellen und Fankenschuß war sie dem Gost ein gut Stück voraus, aber dessen Deckung war diesmal prima erstklassige Arbeit. Besonders Habermanns leferte eine lamiose Partie und organisierte den Abwehrkampf mülherhaft. Und was Vogl und Debus — selten einmal! — durchgehen ließen, das fand in Kontrast seinen Meister. So verzeihen bei verteiltem Spiel die Zeit, und die Wiesbadener haben hoffnungsvoll in die zweite Halbzeit. Da verließ sie in letzter Sekunde die Huld Fortunas: in der 15. Minute nahm Gols ein Jupliens Faths gut an, zog die Kugel auf sich und pögte dann hinüber auf halbrechts, wo vor herandräufende

Wiesm, Wormatias bester Stürmer, war noch hinzubauen drauchte, um den Ball in den Kasten zu legen. Es wurde garnicht mehr zum Mittelstosß ge-

pißten. Bedrückt gingen die Wiesbadener in die Kabine. Bedrückt aus ihres Wüßelgolds kamen sie wieder aus der Kabine auch aus. Blau-Orange war vollkommen durch-einander. Es klappte gar nichts mehr, kein Jupliel, kein weiter Schlag, keine Plante, kein Schuß. Die Wormier schnürten die Güte gerechtfertigt ein, spielten auf ein Tor. Aber auch jetzt hielt die Deckung eifern hand. Zweimal trachte die Kugel von der Querseite zurück; das war Glück für Wiesbaden! Welsch aber gingen sich die oft zu eng angelegten Innenangriffe der Wormier in der Falle der Güte abwehr: das war kein Glück der Wiesbadener, sondern Karmas und die Fehler der anderen! Besonders Gols vermaßte viel durch zu langes Ballhalten.

Und Fath?

Je nun, der gute, nette Seppel, den auch wir alle gern haben, und der vor Beginn mit einigen ihm bekannten Wiesbadener Spielern so hüßlich Händchen geflüßelt hatte, er ist nicht in Form. Da das an seiner alten Verletzung liegt, mag dahingelassen bleiben, jedenfalls wird Dr. Metz sich nach einem anderen Linksaußen für das Dülfsdorfer Wänderspiel gegen Holland umsehen müssen. Wir wollen aber hoffen, daß Seppel Fath bald wieder in alter Frische und Meisterhaftigkeit seine „Jümel“ draufen läßt, wie einst in Jamoras und anderer Torwartgrößen Gehäuse. Also, um beim Thema zu bleiben, die Überlegenheit auf dem Felde nutzte den Wormiaten nichts. Es blieb beim Stand von 0:1. Und dieser Stand tana auf die Dauer auch überlegen spielende Mannschaften nervös machen: ein schneller Durchbruch des Gegners, ein glücklicher Schuß, und schon sind Kopfstrich und ein Punkt zum Trüffel! So dachten die Wormier und wieten mehr auf Sicherheit, indem sie einen Stürmer zurücknahmen. Das war nun gerade das Beste. Denn jetzt witterten die Wiesbadener noch einmal Morgenluft und bliesen zum

Generalangriff.

Schlimmer trat wieder mehr in Aktion, und selbst der gemüßliche Wilhelm auf Linksaußen wurde munter. Es gelang ihm sogar, einen Wierpart Winkler, der wirtlich auf seine „alten Tage“ ein glänzender Verteidiger gemorden ist (seit ich ihn zuletzt sah, hat er meiner Berechnung nach glatt 10 Pfund abgenommen!), mehrmals zu umspielen. Und Fuchs zeigte, daß er doch noch schiefen kann: einmal zielte ein gewaltiger 25-Meter-Schuß gerade noch um Handbreite am Tor vorbei, dann zwang eine weitere Bombe von ihm den Wormiatenüber Ebert zur Aufbühnung seines ganzen Könnens. Zwischenüber gezeichnet sich Consiabel wiederholt durch schnelle, beschallbringende Paraden aus. Und dann schien

Freiwillig Fortuna

nach einmal erstlich mit den Kurhädtern lototieren zu wollen. Schien... denn das launische Frauentimmer be-

Die starke Konkurrenz vom Rhein und Main.

B.S. 1902 in guter Gesellschaft.

Kreisklasse I, Wiesbaden:

Kickers Wiesbaden — S.R. Waldtrage	0:0.
SpVg. Kallau — Sportfreunde Dohheim	1:1 (1:0).
S.B. 1910 Biebrich — SpVg. Hochheim	1:2 (1:2).
SpVg. Etzville — H.R. Deiters	2:0 (1:0).
H.R. Sonnenberg-Kranau — S.W. Winkel	1:3 (0:1).

Auch bei dem Lokalverein des Tabellenführers, S.B. 1910 Biebrich, ließ sich die SpVg. Dohheim ein Stück aus dem Gleichschritt bringen. Wenn das Ergebnis auch so knapp wie möglich lautet, das Tagesspiel wurde erreicht, und nun sieht der B.S. 02 die Konkurrenz vom Main und vom Rhein in nächster Reichweite hinter sich aufstehen, denn auch die SpVg. Etzville ließ ihre Großchance — zu Hause gegen den H.R. Deiters — natürlich nicht ungenutzt. Eine Erleichterung für den Spitzenanbiter mag die Punktteilung auf „Kleinfeldchen“ bedeuten haben, denn die Kickers haben auf ihrer Bezirksliste nunmehr 9 Punkte liegen. Allein die Lastige, daß diese Partie um Klassen über der letzten Rangierung auf dem Dohheimspilz hand, was zu Beherten für Blauweiß hinlang geben und wir können nur das bereits vor acht Tagen Gesagte wiederholen, daß lediglich durch eine entscheidende Leistungsfreigeit die vorerliche Stellung gegen die scharf nachdrängenden Vereine gehalten werden tana.

Torlos auf „Kleinfeldchen“.

Zwei Feiertage lang Rebel und Dunkel, der Sonntag bei Kaubreit einigemal klar, da war es nicht zu verwundern, wenn etwa 1200 Unentwegte den Rahmen zu dem Lokalstump Kickers — S.R. Waldtrage auf der Kampfbahn „Kleinfeldchen“ bildeten. Der Spielverlauf bestätigte unsere Voraussetzungen — die Mannschaften handeten sich in ihrer Gesamtheit in nichts nach — er übertraf unsere Erwartungen hinsichtlich des ausgeprägten Leistungs-niveaus, was bei den schwierigen Bodenverhältnissen — der Platz war getreten — besonders viel bezeugen will. Dem Kaufvermögen, der Ballkontrolle waren Schranten auferlegt. Genaues Jupliel war also ausschlaggebend, wenn die Kampfhandlungen im Flug bleiben sollten. Sie blieben es bis zur Schlussminute. Die Klubleute übertrafen ihren Gegner noch etwas in der konsequenten Anwendung des Flachspalles, in der gut angelegten Folge von Kombinationen und hatten daher nach vollständig ausgeglichen verlaufenden 45 Minuten große Vorsätze im zweiten Spielfeld glatt für sich. Dafür spielten die Kickers wacker und waren für einen, wenn auch nicht ausreichenden Endpunkt hart genug. Das Endverhältnis lautete nach 4:1 bei Halbzeit für Kickers 7:0 am Schluss. Das Ergebnis war gerecht. So fanden die Mannschaften:

Kickers: J. Echterdie; Stolz, Ohlemader; Zeidler, Uhl, Heberlein; Sand, Kreis, Krause, E. Echterdie, Hildner.
Waldtrage: Thiede; Köhler, Berner; Diefenbach, Wüßel, Schmidt; Weibel, Burckhardt, Börner, Giesel, Junf.

Wer wird Fußballmeister?

Gau Südwest:

1. Wormatia Worms	11	7	3	1	31:14	17:5	6
2. Kickers Offenbach	11	7	3	1	24:14	17:5	10
3. Eintracht Frankfurt	11	7	—	4	29:23	14:8	6
4. H.R. Birmalens	10	5	2	3	18:20	12:8	3
5. Borussia Neuntirchen	10	4	3	3	19:16	11:9	3
6. B.S. Frankfurt	11	3	3	5	23:20	9:13	2
7. S.W. Wiesbaden	11	4	1	6	15:17	9:13	—
8. Union Niederrad	11	5	1	7	20:31	7:15	1
9. H.R. Saarbrücken	11	1	4	6	16:28	6:16	1
10. Sportfreunde Saarbr.	11	2	2	7	15:27	6:16	1

Kreisklasse I, Wiesbaden:

1. B.S. 1902 Biebrich	11	9	—	2	44:9	18:4	10
2. SpVg. Hochheim	11	7	3	1	28:14	17:5	7
3. SpVg. Etzville	11	7	2	2	23:13	16:6	10
4. Kickers Wiesbaden	12	6	3	3	30:20	15:9	6
5. S.R. Waldtrage	13	6	3	4	22:15	15:11	7
6. Sportfr. Dohheim	13	5	5	3	18:21	15:11	7
7. SpVg. Kallau	12	5	3	4	20:20	13:11	3
8. H.R. 08 Schierstein	12	3	3	6	22:26	9:15	5
9. H.R. Sonnenb.-Kranau	12	3	2	7	25:44	8:16	3
10. H.R. Deiters	12	3	—	8	19:36	6:18	2
11. S.B. 1910 Biebrich	11	2	1	8	14:32	6:17	—
12. S.W. Winkel	12	2	1	9	17:31	5:19	3

Kreisklasse II, Wiesbaden:

1. Germania Rüdesheim	9	7	1	1	39:12	15:3	5
2. S.W. Erbenheim	9	5	2	2	31:12	12:6	7
3. SpVg. Frauenstein	9	5	1	3	26:16	11:7	3
4. H.R. Biebrich	8	4	2	2	13:14	10:6	7
5. H.R. Kallau	9	3	3	3	19:20	9:9	1
6. S.W. Niederraden	9	3	2	4	25:27	8:10	3
7. S.W. Erbach	8	3	1	4	19:28	7:9	1
8. Post-S.W. Wiesbaden	8	3	—	5	15:13	6:10	2
9. Reichsbahn-T.S.B.	8	1	2	5	14:33	4:12	2
10. H.R. Biebrich	5	—	—	5	5:31	0:10	—

(Die letzte Reihe gibt die Zahl der auswärts gewonnenen Punkte an.)

Wenn sich im letzten Augenblick eines andern: noch einem schönen Angriff war Engel, aus schwärziger Lage bedrängt, zum Schuß gekommen, der den faßig arbeitenden Ebert schon passiert hatte und Richtung in die Torede nahm. Da sprang der Ball noch einmal auf eine Bodeerhebung, bekam den faßigen — die Wormier werden freilich sagen: den richtigen! — Drall und schloß sich, den Wüßel freigeschleudert, ins Tor. Trotz allem: dieses 0:1 war kein Unglück!

H.R. Teplig nicht in Wiesbaden.

Die zu Jahresbeginn geplante Gastspielreise des H.R. Teplig nach Worms und Wiesbaden ist nicht zustande gekommen. Die Treffen sollen zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden. Die Tepliger traten gegen Fortuna Teplitzig an und legten mit 4:2.

Mittelpunkt der Sportkulturation bildete Fisch-zets Mittelstosßspiel, das anfangs schließlich zu denselben angelegt war — noch einseitiger führte sich gegenüber Uhl im zweiten Spielfeld die Zerstückung bei ungenauem Jupliel durch — vorzüglich assistiert von dem Ex-Schwur Diefenbach, und es bedeutet ein Sonderlob für den Kickers-Linksaußen Hildner, wenn er im Verein mit Echterdie/Krause bis zum Schluss als die Haupt-schleuderer im Angriff des Gallopers bezeichnet werden mag. Am Gästeangriff, wo Giesel als 4. Hüter die Verbindung mit gutem Erfolg aufrecht erhielt, setzte Bärner zeitweise recht ergiebig die Flügel ein, allerdings ließ hier die Wirkung beträchtlich nach, als Fund/Berner die Plätze wechseln mußten. Im großen Ganzen stand das zeitweilige harte, aber doch sehr ritterliche Treffen im Zeichen der harten Deutungen, gegen die sich die etwas zu weichen Angriffsreihen trotz einiger gut herausgeplayten Lordancen nicht in erhofftem Maße durchsetzen konnten. Den für Kreisklassenverhältnisse ausnehmend guten Leistungen postete sich die Amtswaltung, Sch.R. Heister/Diefenbach, entgegen.

Gefährlich wurde es zunächst für den Sportklub, als Hildner zweimal hintereinander seine Eden trat, die von Krause knapp neben die Latten geschleudert wurden. Sicherheitspiel hüben und drüben. Kickers etwas offensiver. Nachdem Welsch einmal knapp verpößt hatte, drang der linke Kickers-Flügel durch, doch konnte Thiede im Fallen den guten Flachschuß Echterdies zur 3. Ecke abschlagen. Auch eine geschickte Kombination Echterdie/Cand/Hildner mit überwaldendem Flügelwechsel endete neben dem Ziel. Nach der Pause setzte sich das überlegte Aufbauspiel der Kickers zur Geltung, kommenden Gedächtnisses immer mehr durch, mit dem Erfolg, daß die nicht mit gleicher Sicherheit operierende Kickers-Defenda in Bedrängnis geriet. Jetzt konnte die Entscheidung fallen. Klein Junf (siehe eine gute Börner-Vorlage) schloß über die Latten und dann war Stolz in höchster Gefahr zweimal glänzend auf dem Wüßel. Wüßel und Diefenbach drückten den Sturmangriff (scharf nach vorne, einmal hätte Diefenbach seinen Vorstoß beinahe erfolgreich getrotzt gegeben. Eden 4:4, 4:5 für Waldtrage — 30 Minuten waren wieder herum — und ein plötzlicher Angriff Krause/Kreis mit Scharfschütz des vollkommen freitretenden Waldtrages/Wüßel die Gegenoffensive an. Die aber trotz ausgeglichener Rückangriffe ebenfalls im Sande verfiel. Eden 5:5, 6:5 für Kickers. Zum Schluss setzte Wüßel wiederholt Weibel ein, der aber nicht mehr seine vor der Pause gezeigte Form erreichte und mehrfach an den ihm scharf bewanderten Ohlemader bzw. Heberlein scheiterte. Noch eine Ecke für Kickers und eine für die Güte, dann trennte Weibel zwei ebenbürtige Mannschaften. Das Treffen der Kickers hatte vorher der Sportklub mit 0:2 für sich entschieden. Kickers (3. M.) — B.S. 02 Biebrich (3. M.) 6:0.

Noch ein Unentschieden.

Die Dohheimer mußten außer dem gesperrten Linksaußen Dingelbei auch die Stürmer Bach und Krause er-

erhöhter eingestuft in der Regel um vieles eifriger. So...

Goßbetrieb bei den Radsfahrern.

Schon in der Deutschlandhalle. Die Radportler des In- und Auslandes...

In der Deutschen Reichshalle gewann Schumann den Großen Weihnachtspreis der Steier...

Wintersport kurbelt an.

Eispringen und Eishockey Triumphe! Von den zahlreichen Eisfesten in Deutschland...

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, 29. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen...

Kurhaus-Konzerte.

Montag, 28. Dez.: 20 Uhr: Feiner Gaal: V. Kammermusik...

Dienstag, 29. Dez.: 14.30 Uhr: Gesellschaftspaziergang nach dem Schützenhaus im Goldsteintal...

Mittwoch, 30. Dez.: 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald...

Der Rundfunk.

Dienstag, den 29. Dezember 1936. Reichsoper Frankfurt 251/195.

Thomas Futter-Garnisch und Roman Würde-Partenkirchen. Auch die übrigen Springer...

Der Eisport besieg seinen Hauptstapel in der Berliner Sport-Palast-Veranstaltung...

Schach.

Um die Wiesbadener Stadtmeisterschaft.

Überstehend wie der ganze Verlauf der Stadtmeisterschaftsstämpfe...

durchsichte, vorläufig wieder davonziehen lassen, hält aber trotzdem noch den 7. Platz.

Stand nach der 11. Runde: 1. Neutagen 8 1/2 Punkte und eine Hängepartie...

Die nächste Runde wird am Donnerstag, 7. Jan. 1937, gespielt.

Sport-Rundschau.

Tiefde wurde Billard-Weltmeister.

Der deutsche Meister August Tiefde (Düsseldorf) errang in Algier den Titel eines Billard-Weltmeisters...

Das Pariser Weihnachts-Schwimmen. Quer durch die Seine! sah unter 21 Teilnehmern auch diesmal wieder Cartounet in 2:05 Minuten auf der 180 Meter langen Strecke siegreich.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

ausgegeben: Frankfurt a. M.

Über dem europäischen Festland hat sich neuerdings ein Hochdruckgebiet entwickelt...

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Neigung zu Nebelbildung nachlassend...

Deutsches Theater.

Montag, 28. Dez.: „Tiefend.“ Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Akten...

Dienstag, 29. Dez.: „La Traviata.“ Oper in 4 Akten von Verdi.

Mittwoch, 30. Dez.: Nachmittags: „Die Prinzessin als Gänsemagd.“...

Residenz-Theater.

Montag, 28. Dez.: „Dr. med. Hied Fräterius.“ Schauspiel für Chirurgie und Frauenleben...

Dienstag, 29. Dez.: „Verpöcht mir nichts.“ Komödie in 4 Akten...

Mittwoch, 30. Dez.: „Spiel an Bord.“ Lustspiel in 3 Akten von Agel Doers.

Alles für Wiesbaden! Das ist die Parole des Kur- und Verkehrsvereins!

An Festtagen besonders wichtig! Bullrich-Salz

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbrannwein. Verleiht die Wirkung des Franzbrannweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadels...

Warum sich quälen? Für Ihre Leiden gibt es, auch in den schwersten Fällen, Erleichterungen, ganz einseitig, ob es die Füße, die Beine, den Leib oder den Rücken betrifft...

P.A. Stoss Nachl. Taunusstr. 2 / Inh.: Max Helfferich. Silvesterscherze Feuerwerk, Bleigießen, Knallbonbons „Zum Zauberkönig“ Bahnhofsstraße 12

Freibank-Fleischverkauf Wiesbaden. Mittwoch, den 30. Dezember 1936

Kalender allerhand für Schreibtisch, Tische, Wand. Papier-Hack Rheinststraße 41, Ecke Luisenplatz

EIN HERZLICHER Glückwunsch. In Form einer Neujahrskarte mit Namensaufdruck löst bei Ihren Kunden Freude aus und schafft Sympathien...

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Deutschlands Industrie an der Schwelle des neuen Jahres.

Refordauffschwung gegenüber 1935. — Produktion von 1928/29 vielfach überschritten.

Mengentonjunktur ohne Preistonjunktur.

Der unerhörte Aufschwung der deutschen Wirtschaft, der dank der mutigen Einzelbereitschaft der führenden Männer im Jahre 1935 der lähmenden Krise ein Ende bereitet hat...

Es ist der beste Beweis für die Energie der deutschen Wirtschaft wie für das zielbewusste Handeln der Reichsführung...

Hierbei ist zu bedenken, daß gerade jene Konjunktur mit Hilfe vieler Milliarden geliehener Auslandsgelder finanziert wurde...

Im Jahre 1936 endlich ist es gelungen, die arbeitsfähige gewerbliche Gesamtuntererzeugung gegenüber der bisherigen deutschen Höchstleistung von 1928...

Table with 4 columns: Jahr, Produktion in Mio. Stk., Wert in Mrd. RM., Veränderung %.

Die Kohlen- und Eisengewinnung

als Produktion für die gesamte gewerbliche Wirtschaft weist eine besonders hohe Steigerung aus, die sich gegenüber dem Vorjahre zwischen 20 bis 30 % bewegt.

Die Entwicklung im einzelnen zeigt folgende Aufstellung (in Mill. RM.):

Table with 5 columns: Jahr, Steinkohle, Braunkohle, Eisen, Eisenerz, Wert.

Auf dem Gebiet der

Textilindustrie

hat wiederum die Maschinenindustrie einen starken Auftrieb erhalten, der eine Umkehrung um etwas ein Viertel zur Folge hatte.

Table with 4 columns: Jahr, Produktion in Mio. Stk., Wert in Mrd. RM., Veränderung %.

Spitzenleistungen in Produktion und Absatz verzeichnet wiederum die Kraftfahrzeugindustrie.

Stroßen Wegfall der Kraftfahrzeugsteuer für neue Personewagen haben in den vergangenen vier Jahren Erfolge gezeitigt...

Die Bauwirtschaft

machte 1936 Fortschritte, die denen der anderen Industrien in keiner Weise nachstehen und den Produktionsumfang des Konjunkturjahres 1929 voll erreichen.

Table with 6 columns: Jahr, Bauwirtschaft, Veränderung %.

An der Hochbaumwirtschaft geht die Produktion in erster Linie der Bekämpfung der Wohnungsnot, die sich infolge der Besserung der Wirtschaft und der Wiedereingliederung der vielen erwerbslosen Volksgenossen...

Holzwirtschaft

Table with 5 columns: Jahr, Produktion in Mio. Stk., Wert in Mrd. RM., Veränderung %.

Table with 5 columns: Jahr, Produktion in Mio. Stk., Wert in Mrd. RM., Veränderung %.

Das Anwachsen der Holzproduktion ist bedingt durch die gesteigerte Bautätigkeit und durch die Verwendung zu neuartigen Industrieerzeugnissen (Zellwolle usw.).

Table with 5 columns: Jahr, Produktion in Mio. Stk., Wert in Mrd. RM., Veränderung %.

Verhältnismäßig wenig Änderungen sind auf dem Gebiet der

Textilwirtschaft

zu verzeichnen. Wenn auch in der ersten Jahreshälfte der Geschäftsgang gegen das Vorjahr etwas nachgelassen hat...

Table with 5 columns: Jahr, Produktion in Mio. Stk., Wert in Mrd. RM., Veränderung %.

Die Entwicklung der Hausatindustrie, sowie der Lebens- und Genussmittelindustrie ist gekennzeichnet durch die Steigerung des Volkseinkommens...

Verwendung der Kraftstoffe an ihrem richtigen Arbeitsort und zum Teil die Arbeit in Nachtstunden haben die Voraussetzungen dafür geschaffen...

So bedrückend der Rückblick über die Leistungen der deutschen Wirtschaft 1936 ist, so beruhigend ist der Ausblick auf die wirtschaftlichen Aussichten 1937 und die folgenden Jahre.

Reichsbank-Ausweis

Um die Veröffentlichung des Reichsbankausweises für die dritte Dezemberwoche nach dem Monatsbericht in regelmäßiger Folge der Abgleich bereits am 22. Dez. des Monats...

Table with 5 columns: Jahr, Reichsbank, Veränderung %.

Von den heutigen Börsen

Berlin, 28. Dez. (Zusammenfassung): Aktien allgemein, Renten freundlich. Nach der vorübergehenden Unterbrechung eröffnete die Börse heute zu fast ausnahmslos höheren Kursen.

Kaufkraft, a. M., 28. Dez. (Eig. Drahtmeldung): Der Markt ist sehr ruhig. Die Börse zeigte heute auf fast allen Märkten in keiner Weise...

